

Ergebnis Kampf
nachdem mit Annahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.60 M.
jährlich 5.40 M.
Durch die Post bezogen
1.60 M. inkl. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Anzeigenschein),
durch die Post nicht
bezogen, kostet monatlich
1.60 M. inkl. Postgebühren.

Stapeln Nr. 1047.
Gesamtanrede:
Verwaltungsbüro.

SOZIALISMUS

Interimsgebühren
für den Fall des positiven
Ergebnisses ober dem Namen
30 Pfennig.
Für anmerkungswürdige
30 Pfennig.
Im vorübergehenden Falle
kollert die Seite 70 Pfennig.

Interate
für die durch den Nummer
unten (späteres) bis zum
mittels 10 Pfennig der
Gesamtsumme aufgegeben
sein.

Entgegen in die
Postamtgebühren.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Hainburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Der Parteitag in Magdeburg.

1. Verhandlungstag.
Magdeburg, den 19. September 1910.

Der Vorsitzende Dieß eröffnet den Parteitag kurz nach 9 Uhr. Glückwunschk Telegramme an den Parteitag sind u. a. eingegangen von Berlin, Kalle, Mainz, Gera und Bremen (Jugendvereinigungen), von Mainz, von der französischen Sozialdemokratie, von einer Wahlfreischdemonstration mit 20 000 Teilnehmern in Amsterdam und von den ausländischen Gruppen der russischen Sozialdemokratie. Vorf. Dieß heißt lobend die auswärtigen Gäste herzlich willkommen, vor allem unseren alten Parteivertranten Julius Bahleisch als Vertreter der amerikanischen Sozialdemokratie, ferner außer den bereits oben genannten Schramm für Deutsch-Oesterreich, Löbgen für Schweden und Wet für Finnland.

Das Wort zu den Begrüßungsansprachen nimmt zuerst Schramm in Oesterreich, der dem Parteitag den besten Erfolg wünscht. Mit Liebe und Anerkennung folgen die österreichischen Genossen Sämann und Siegen. Wie wir, so seid auch Ihr durch Kampf groß und mächtig geworden. Ihr habt ein gewaltiges Kampfergebnis. Mit diesem merket Ihr gegen die unerböhrte Gewalttätigkeit der Herrschenden die Rechte des Volkes zum Siege führen und wir bringen Euch den Glückwunsch zu Euren künftigen Siegen. (Lebh. Beifall.)

Sämanns Frage für die sozialdemokratische Sozialdemokratie: Nicht bloß Gründe der internationalen Öffentlichkeit führen uns schon seit Jahren zu Ihren Kongressen, sondern wir erblicken in Ihnen unsere Vorbilder, die Hochschule der Sozialdemokratie. Lassen Sie mich im Anschluß in die Sozialdemokratischen Verhandlungen Ihren deutsche Genossen, noch einmal versichern, daß uns in Oesterreich nur eine verdrängte Bevölkerung praktischer Bedürfnisse trennt und daß bei gutem Willen, der uns sicher nicht fehlen wird, die Streitigkeiten bei uns so rasch überwinden werden, wie bei Ihnen selbst.

Sämanns Rhetorik überbringt als Vorsitzender der hiesigen Sozialdemokratie dem Kongreß die besten Grüße und Wünsche.

Söpphins Anmerkungen: Auch in unserem kleinen Lande stehen wir Sozialdemokraten in einem schweren Kampfe. Bei uns herrscht eine kleine Clique, die sich „Christen“ nennen, aber nur einseitige Reaktionen sind. Und unsere Liberalen sind kein Paar besser. Schwarz ist der Regierungsschloß und schwarz unser ganzes politisches Leben. (Geisterlich und Zustimmung.) Deutschland geht in der Welt ja voran — durch den Sozialismus. (Lebh. Beifall.)

Reiz Hardie mit lebhaftem Beifall empfangen) spricht außer einigen einleitenden Worten englisch; seine Rede wird vom Gen. Redebour überetzt: Ich komme als offizieller Vertreter der englischen Labour Party zu Euch, um Euch im Namen der englischen Klassenbewußten Proletarier die Friedenspolitik zu bringen. Die englische Arbeiterpartei ist eine proletarische Bewegung, die ausschließlich aus Sozialisten und Generalisten besteht; sie umfaßt zurzeit 1 500 000 Mitglieder und hat 40 Vertreter im Unterhaus. Wir wollen noch eine gute brüderliche Beziehung aus bisherigen zwischen den deutschen und den englischen Genossen herstellen, deren vereinte Macht stark genug ist, alle Decebnoughts der Welt lahmzulegen. Wir haben uns in England stets gegen Verhinderung der Sezessionen widersetzt. Wir haben stets das Seebeuterecht, diese legalisierte Seeübererei aufs nachdrücklichste bekämpft. Wir haben die Reduktion der Wählungen im Hinblick auf ihre endgültige Beseitigung gefordert. Wir werden diese Propaganda unermüdlich fortsetzen und werden im wachsenden Maße die englischen Arbeiter dafür gewinnen. Und so nehmen Sie meine brüderlichen Grüße brüderlich entgegen zum gebrüderlichen Verlauf ihrer Verhandlungen. (Lebh. Beifall.)

Julius Bahleisch (deutsch gekürzt): Wie in Amerika haben Euch helfen können, als das Gesetz gegen die gemeinsamen Bestimmungen der Sozialdemokratie Euch bedrückte. (Zurufe: „Gemeinschaftliche Bestrebungen“.) Ich weiß ganz genau, was ich sage. (Sehr gut!) Jetzt habt Ihr uns schon oft in Amerika helfen können. Es geht auch in Amerika vorwärts. Die nationalen und wirtschaftlichen Vorurteile gegen den Sozialismus schwinden immer mehr. Wir hoffen, daß wir recht bald im internationalen Sozialismus eine hervorragende Rolle spielen werden, einzuwirken aber bilden wir als unser Vorbild auf Deutschland hin, und darum ist unser herzlichster Wunsch und unser schärfstes Verlangen, daß die Einheit der großen deutschen Partei unangefastet bleibt wie bisher. Möge sie uns auch in Zukunft so groß, so beachtlich erscheinen, wie sie uns bisher erschienen ist. (Stürmischer Beifall.)

Vorf. Dieß dankt den Vertretern der Bruderparteien und erteilt zum 1. Punkt der Tagesordnung **Gleichheitsbericht des Parteivorstandes** das Wort den Referenten Spannlitz: Man hat nach dem Leipziger Parteitag Magde darüber erhoben, daß die Antizipation der Parteigenossen etwas summarisch dem Parteivorstand zur Erwägung überwießen würden. Aber diese „Leberweisung“ stellt kein Begründung dar, sondern wird die Grundlage für

sorgfältige Beratungen. Schon die Tagesordnung des Parteitages beweist das im Punkte Genossenschaftswesen, das wir dem Wunsch gemäß hier zur Verhandlung stellen. Sinegen hat die gesamte Parteileitung abgelehnt, die Steuerfrage nochmals erörtern zu lassen. Wir haben in diesem im nächsten Jahre wichtigeres zu tun. Zudem ist jetzt das Landbuch der Reichsfinanzreform erschienen, das eine treffliche Grundlage für das Studium und die Debatte der Steuerfragen bildet. Dem Vorwärts ein Abendblatt beigefügt, enthält nach sorgfältiger Beratung auch den Berliner Genossenleiter und durchführbar. Der Wunsch nach einem neuen Abrechnungsmodus wurde durch das vorhandene literarische Material als erfüllt erklärt. Eine eigene literarische Abteilung im Anschluß an den Parteivorstand soll zunächst für das Rheinland besonders zum Kampf gegen das Zentrum errichtet werden. Zur Reichsversicherungsordnung haben wir eine Sachverständigenkommission und einen engeren Ausschuß eingesetzt, die sehr gut und erfolgreich gearbeitet haben. Für

die Durchführung des Schnapskonsums haben wir eifrig Arbeit geleistet und eine weitgehende Einschränkung des Schnapskonsums zum Schaden der Schnapsrentner durchgesetzt. Aber wir tun uns nicht dazu drängen lassen, die Abstinenzfrage zur Parteifrage zu machen. (Sehr wahr!) Wir können die Frage nur als Erziehungsfrage ansehen und demgemäß nach Kräften für Aufklärung sorgen. In dieser Weise haben wir geglaubt, die früheren Parteitagbeschlüsse und Anweisungen am besten auszuführen. (Beifall.) Was unsere regelmäßige Arbeit in Agitation und Organisation angeht, so stehen wir jetzt mit 361 Wahlkreisen in immensen Ansehn. Nur zu zwei Kreisen haben wir noch keine organisatorischen Beziehungen und werden sie auch noch so bald nicht bekommen. Die Zahl der organisierten Genossen ist auf 720 000 gestiegen. Das ist eine Zunahme von 87 000, wobei die Frauen um 20 000 beteiligt sind. Organisiert sind im Elsaß-Lothringen 434 Proz. der Reichstagswähler, in Hamburg III 88,20 Proz. Zwischen diesen beiden Grenzen finden sich alle Abstufungen von Organisationsgraden — so erfreulich unsere Fortschritte auch sind, so zeigen diese Zahlen doch, wieviel uns zu tun übrig bleibt. Wir, deren Ziel die Beseitigung des Privatneutums an den Produktionsmitteln ist, müssen die Mehrheit der Wähler in der Mehrheit der Kreise organisiert haben, wenn wir unseres Sieges sicher sein wollen. (Beifall.)

Die Jugendorganisation macht sehr gute Fortschritte. Wir haben in 860 Orten Jugendauschüsse, in 814 Orten Bildungsvereinigungen, in 109 Orten Kinderzukunftskommissionen. Mit den Organisationen sind wir bei allen wichtigen Angelegenheiten in Verbindung getreten durch Konferenzen der Bezirksleiter usw. Für die Jugendkinder und ihre Eltern haben wir 1/2 Million Flugblätter herausgegeben. In der allgemeinen Agitation haben wir 2 828 Mitteilungsveranstaltungen und 18 814 öffentliche Versammlungen abgehalten. Das zeigt, in wie hohem Maße die Sozialdemokratie Trägerin des öffentlichen Lebens ist. Flugblätter haben wir 28 Millionen herausgegeben, dazu kommen 2 1/2 Millionen Broschüren und Agitationsalben.

Die Agitation des letzten Jahres war ausgefüllt durch den Wahlrechtskampf und die Wahlen. Bei den Landtagswahlen haben wir in Baden 20 Mandate, in Sachsen 26 Mandate trotz des elenden Pluralwahlrechts erobert. Insgesamt hat sich im letzten Jahre die Zahl unserer Landtagsmandate von 140 auf 186 in 19 Bundesstaaten erhöht. Bei den 14 Reichstagsnachwahlen verloren die bürgerlichen Parteien 49 800 Stimmen, während wir 26 337 Stimmen gewannen. Von unseren acht neuen Mandaten haben wir eines freigeig behauptet, eines, das wir 1907 verloren haben, zurück erobert und sechs neu gewonnen. Die ungeheure finanzielle Reform, die maßlose Forderung, der Lebermut der agrarischen Kaiser, die Verfassung jeder freihändlerischen Wahlreform in Preußen, all das hat eine für uns sehr günstige Situation geschaffen, die wir voll ausnützen müssen. Im nächsten Geschäftsjahre müssen wir alle Vorbereitungen treffen, um bei den kommenden Reichstagswahlen die politische und wirtschaftliche Lage zu unserem Vorteil zu gestalten. (Lebh. Beifall.)

Unsere Presse steht auf gesicherter Grundlage. Sie ist unser festes Bollwerk und unsere gefährlichste Waffe im politischen Wehrkampf. (Beifall.) Nur 16 von unseren 76 Zeitungen bedürfen noch materieller Beihilfe, und zwar natürlich in den noch am wenigsten entwickelten Gebieten. Die Neue Welt ist durch Beilage aktueller Werte ausgebaut, die Neue Zeit in einer billigen Vereinsausgabe hergestellt worden, eine gern benutzte Lesebibliothek eingeführt worden. Die Parteiforepionage wird nur unentgeltlich und unter Verantwortung der Organisationen geliefert. Dem Parteivorstand wendet der Parteivorstand sorgfältig seine größte Aufmerksamkeit zu. Bildungsvereinigungen haben wir 187, die im letzten Jahre für 2 500 000 M. der 2 1/2 Millionen ausgegeben haben. Die Vortragsreihe der vom Parteivorstand ausgearbeiteten vier Wanders

redner sind in diesem Jahre von 24 000 Personen hat von 8900 im Vorjahre besucht worden. Das zeigt, wie außerordentlich stark das Bildungsbedürfnis der Arbeiter ist und wie tief dafür die größten Opfer bringt. Die Parteischule hat bisher 117 Schüler ausgebildet, die eifrig für die Partei tätig sind. So hat die Partei fleißig gearbeitet und geht mit den besten Hoffnungen dem kommenden Wahlkampf entgegen. Wund der Landwirte, Hansabund und Zentralverband deutscher Bauernvereine sind durch unsere Erfolge aufgeweckt und werden Nebenleistungen machen. Ihre Reihen sind gefüllt und nach durch die Macht des Geldes an Korruption in Deutschland geleitet werden kann, das wird bei den nächsten Wahlen gelehrt werden. Aber auch unsere Klassen werden gefüllt sein, wenn es notwendig ist. Und vor allem haben wir vor unseren Feinden den süßen Realismus voraus, der unsere Mittel in die zehnte Potenz erhöht, so daß unsere Gegner gar nicht mitkommen können. (Lebh. Beifall.)

Vorwürfe sind dem Parteivorstand wegen seines Verhaltens im Wahlrechtskampfe gemacht worden, weil er nicht das neue Kampfmittel des Massenstreiks angewandt hätte, weil er die Wahlrechtsbewegung habe flauen lassen und die revolutionäre Energie der Massen nicht in das richtige Bett geleitet habe. Man hat dem Parteivorstand sogar nachgeredet, daß er die Erörterung der Frage des Massenstreiks in der Presse und den Versammlungen verboten habe. Im jeder Gegenüberstellung die Spitze abzubringen, erkläre ich auch hier, daß die Parteiführung niemals eine solche Anweisung gegeben hat. Wir haben auch hier im vollen Einverständnis mit den Bezirksleitern gehandelt und glauben hier wie stets das Wohl der Partei gefördert zu haben. (Beifall.)

Der Bericht des Parteivorstandes zu **Kasse und Presse** erstattet Ebert. Er hebt hervor, daß zum ersten Male Genosse Gerlich durch Krankheit verhindert ist, seinen Kassenbericht selbst vorzutragen, und spricht namens des Parteivorstandes die besten Wünsche für seine Wiederherstellung aus. (Lebh. Beifall.) Der vorjährige Kassenabschluss lag außerordentlich günstig. Das kann man von diesemjährigen Abschluß nicht sagen. Die Einnahmen aus der „Nordischen Wallfahrt“ und X. J. sind um 74 000 M. gefallen, die Spannung des Darlehenskontos von 35 000 auf 100 000 M. gegangen. Gegenüber den Verbindlichkeiten unserer Gegner stelle ich hier nochmals fest, daß nur Parteiorganisationen für bessere Zwecke und Parteiuftreibungen für ihre Gemeinwesen aus diesem Fonds Zuwendungen erhalten. Zur Beunruhigung bietet auch der diesjährige Kassenabschluss nicht den mindesten Anlaß: Ihre Beiträge haben jetzt 835 Wahlkreise an den Parteivorstand abgeliefert. Das ist ein großer Fortschritt gegen früher. Trotzdem bedeu die Einnahmen der Partei aus den Mitgliederbeiträgen noch nicht einmal die Hälfte der Ausgaben der Partei, wir bitten daher alle Kreise und Parteiuftreibungen möglichst mehr als die Mindestbeiträge an die Parteileitung abzuführen. Auch die Kassenführung der einzelnen Parteibereine und die Berichterstattung darüber hat sich sehr verbessert. Insgesamt haben 840 Kreise berichtet, die 3 352 352 Mark eingenommen haben, davon 2 265 000 M. aus den Beiträgen der männlichen Mitglieder, 98 000 M. aus denen der weiblichen, 675 000 M. aus außerordentlichen Einnahmen der Parteibereine, 2478 028 M., davon 55 000 M. für Veranschlagungen, 129 000 M. für Landtagswahlen, 62 000 M. für Reichstagswahlen, 687 000 M. für allgemeine Agitationen und Bildungsvereine, 30 000 M. für Straßen und Kassen usw. Der Kassenbestand in diesen 840 Parteibereinen beträgt 489 048 M. Dazu kommen noch 112 000 M. in den Landes- und Bezirkskassen.

Genosse Kutz kann ich mich über die Parteipresse fassen. Die wissenschaftliche Krise hatte der Parteipresse schweren Schaden zugefügt. Wir gewannen im Jahre 1908 nur 11 682 Abonnenten, verloren im Jahre 1909 sogar 19 791 Abonnenten. Dagegen sind wir im Jahre 1910 von 104 148 auf 1 160 016 gewachsen, die Parteipresse hat also um 118 618 Abonnenten zugenommen. Das Hauptverdienst daran hat die zahllose und mühevollen Arbeit der Parteioffizianten. Wenn weiter alle Genossen ihre Schulden zu tun, können wir mit frohem Mut und ruhigem Sinn den kommenden Kampfen entgegengehen. Denn werden wir nicht nur die nächsten Reichstagswahlen freigeig bekämpfen, sondern darüber hinaus die Zukunft des Proletariats und seinen Vormarsch zu dem großen Ziele sichern. (Lebh. Beifall.)

Den Bericht der Kontrollkommission erstattet Raden: Er berichtet über verschiedene Beschwerdefälle, die von der Kontrollkommission erledigt wurden. Genosse Reinhold Seidel in Schwelmitt wurde von dem Auswahlantrag freigegeben, desgleichen Gen. Adolf Stach-Weslau. Sinegen wurde Paul Fiedler in Berlin wegen Verleumdung und Denunziation von Parteigenossen in der freiwilligen Gemeinde ausgeschlossen. Mit Nachwirkungen des Falles Hollwagens-Gewaltigung hatte die Kontrollkommission erneut zu beschäftigen. Ein Ausschlußantrag gegen den früheren Lagerarbeiter Knäuffer in Ohmütz wurde trotz harter Verhandlungen abgelehnt. Die gegen die Genossen Gurellig erhobenen Beschuldigungen haben sich als ganzlich ungeschieftig erwiesen. Genosse Schäfer in

Politische Uebersicht.

Salz a. S., 20. September 1910.

Die neue Militärvorlage.

In der bürgerlichen Presse wird ein Telegramm der Münchener Zeitung verbreitet, das ansehend dazu dienen soll, die bereits fertiggestellte neue Militärvorlage in etwas besserer Licht erscheinen zu lassen. Es wird behauptet, daß die Angaben über die Vorlage in dieser Beziehung durchaus unzutreffend sind. So soll zurecht als völlig ausgeschlossen gelten, daß bei den Trainbataillonen eine dritte Kompanie als Kraftwagenkompanie errichtet werden soll. Auch habe die Vorlage den Bundesrat noch nicht passiert und es sei deshalb verfrüht, schon jetzt sichere Angaben irgend welcher Art zu machen. Die Militärliche Volkserziehung will übrigens erfahren haben, daß sich die gesamten Wehrausgaben für das Geer im kommenden Quinquennat auf rund 250 Millionen Mark belaufen soll.

Das Rentnerblatt scheint in der Tat gut unterrichtet zu sein, und dürfte wahrscheinlich mit seiner Behauptung recht behalten. — Wennmann Holweg braucht eine — Wahlparole!.

Der neue Etat für Raustschon

wird einige Kosten enthalten, die der Reichstag bei den letzten Etatsverhandlungen gefordert hat. Aus den bisherigen Einnahmequellen sollen 280 000 bis 300 000 M. mehr als bisher erzielt werden. Die Einnahmen der Raubverwertung konnten die erhebliche Steigerung von 300 000 M. erfassen, und neu eingestellt in den Etat ist die Abgabe der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft. Eine weitere Steigerung der Einnahmen um 200 000 M. wird erwartet, wenn die Güterfrachtförderung angeregt werden kann. 2½ Prozent des Umsatzes bis 1911 in Kraft tritt. Die Reichssteuer wird zunächst noch nicht eingestellt werden. Dagegen ist anzunehmen, daß sie später als weitere Einnahmequelle in Betracht kommt. Der neue Etat für das Schutzgebiet wird im übrigen zum erstenmal einen Charakter tragen, der von den bisherigen abweicht. Die beiden gewerblichen Unternehmungen, das Fingertauer Elektrizitätswerk und die dortige Werft, die einem Direktor unterstellt sind, werden auch als gewerbliche Betriebe im Etat behandelt. Dementsprechend wird eine kaufmännische Bilanz aufgestellt werden, aus der genau ersichtlich ist, wie sich die Einnahmen und Ausgaben praktisch gestalten. Die Bilanzaufstellung wird als Anlage dem Etat beigefügt und soll der Budgetkommission in speziell als Unterlage, die dem Reichstag mit, auf besondere Aufstellungen, wie sie sonst beim Etat üblich sind, bei diesen beiden Unternehmungen beiliegt. Nur eine Kaufsumme sowie die Beamtengelder werden in den Etat eingestellt.

Wirkungen der indirekten Steuer.

Daß die indirekte Steuer nicht nur die Reichen belastet und die Armen bedrückt, sondern außerdem noch Handel und Wandel in die tiefste Notwendigkeit bringt und auch hierdurch unermesslichen Schaden antreibt, lehnen wieder einmal mit brutaer Deutlichkeit die Ergebnisse der Zigarettensteuer für das Rechnungsjahr 1910. Die amtliche Statistik berichtet darüber u. a.: Zu Beginn des Jahres war das Geschäft sehr still. Wegen der Unsicherheit über die bevorstehende Steuererhöhung machten die Händler nur die notwendigen Bestellungen. Sobald jedoch entschieden war, daß das neue Gesetz keine Nachsteuer von den schon im Verkehr befindlichen Zigaretten erheben würde, belebte sich das Geschäft ganz außerordentlich, und die Bestellungen gingen nacheinander zu, so daß die Fabriken nur mit Anpassung aller Kräfte den Anforderungen genügen konnten. Die reichliche Folge hierauf, die in dem ersten Monat der Geltung des neuen Steuergesetzes der Absatz ziemlich hoch war. Das dauerte aber auch nicht lange, weil die Steuererhöhung auf billige Zigaretten so stark war, daß viele Käufer zu billigen Zigaretten übergingen. Weiter bewirkte die Erhöhung von Zoll und Steuer einen erheblichen Rückgang der Einfuhr. — Also auch Stodung des Geschäfts, dann tolle Leerfabrikung, dann wieder Stillstand, endlich etwas Aufschwung, aber auch nur, weil eine andere Industrie noch schwerer leidet; und das alles innerhalb eines einzigen Jahres! Wie dieser Weitsitz unter den Erfolgen der beliebigen Menschen gerühmt hat, lehnen die folgenden am 1. September in den Ausführungen: „Die Steigerung der Erzeugung und des Absatzes entfiel aus-

schließlich auf die Großbetriebe. Durch weitgehende Erzeugung der Gans durch Maschinenarbeit konnten sie die Herstellungskosten bedeutend verringern. Die schon bisher die günstige Stellung der Kleinbetriebe wurde ihnen einfach genommen. Welche noch weiter erschwert. Die kleinen Betriebe wurden auf die Herstellung im eigenen Betriebe gezwungen, wurde auf den Absatz zu bestehen, die sie dann nach Bedarf und Verwertung aus eigener Erzeugung in den Handel brachten.“

Ergebnis hat sich die Zahl der reinen Zigarettenfabriken von 866 auf 1036 vermehrt. Aber auch dieses scheinbar günstige Zeichen ist in Wahrheit ein Symptom des Niederganges.

„In der Hauptfrage handelt es sich hierbei um Geschäfte kleinerer Art, in denen ohne Hilfskräfte die Herstellung von Zigaretten einfach nur als Nebenberuf betrieben wird. An der Zahl der Betriebe sind vielfach Arbeiter, die infolge der Einführung der Maschinenarbeit entlassen wurden.“

„Was nunmehr nur dieser in eine stehende Industrie gemorjene Trübsal, dieser Ruin unzähliger Existenzen? Was war der Erfolg, was hat er eingebracht?“

Deutsches Reich.

— Ein großer Schwandel. Durch die gesamte bürgerliche Presse geht eine Note, wonach der polnische Abgeordnete Koranyi in einer in Paulsdorf (Oberschl.) stattgefundenen Versammlung von amiesenen Sozialdemokraten niedergebüllt und sogar mit dem Messer gestochen worden sei. Die gang Radrid ist grober Schwindel und soll nur den Zweck haben, das politische und wirtschaftliche Renommee des Demagogen Koranyi wieder etwas zu befestigen. Die Rattowitzer Zeitung, ein nationalliberaler Blatt der Rubenbarone, das die Sozialdemokratie bei jeder Gelegenheit in der bürgerlichen Presse angreift, muß selbst zugeben, daß es keine Sozialdemokraten niedergebüllt und tödlich angegriffen hätte. Das Blatt schreibt wörtlich:

„Von unparteiischen und unbeschungen Zuhörern wird auf bestimmt verifiziert, daß der Sturm von demjenigen polnischen Arbeiter ausging, die ihm (Koranyi) 1903 zubeißen und seine Wähler waren.“

Den von den Sozialdemokraten ihm angeblich beigebrachten Messerhieb hat Koranyi glatt erfinden, nur um sich bei seinen politischen Wählern, die in Massen von ihm abrücken, in empfehlende Erinnerung zu bringen. —

— Gegen den agrarischen Milch- und Fleischwucher. In Koblenz waren am Sonntag die Vertreter der süd- und mitteldeutschen Milchhändlerverbände versammelt, um sich über die Ursachen der gegenwärtigen Milchverknappung auszusprechen. Allgemein war man der Auffassung, daß die Verteuerung der Milch keineswegs eine vorübergehende Erscheinung sei. Die Landwirte, die früher 11 Pf. für das Liter Milch verlangten, beanpruden heute fast durchweg 16 Pf. und darüber; jeft seien sie betroffen, den Preis auf 20 Pf. in die Höhe zu treiben. Die Konferenz nahm eine Resolution gegen diese agrarische Preissteigerung an und verlangte, daß die Milchhändler ein Mitbestimmungsrecht an der Preisgestaltung ausgeüben werden müsse. Der vorliegende Tagung ging ein Schreiben an die Bürgermeister der Städte und Gemeinden mit dem Antrag

Wrief und die Drateler Sozialisten wurden wegen anarcho-sozialistischer Sonderbewegungen aus der Partei ausgeschlossen. Auf dem letzten bürgerlichen Parteitag hat Genosse Sühling dem Genossen Wolf G. d. vorgezogen, daß er seine Stellung als Mitglied der Kontrollkommission bezeuge, um die bürgerliche Parteigenossenschaft zu lähmen. Die Kontrollkommission ersucht diesen Vorwurf für gänzlich unbegründet, nicht aber das, was der Brief Geds als Beschwerde weiter zu verfolgen.

Es folgt die Debatte

über den Bericht und die Anträge zur Agitation und Organisation.

Sühling bittet, die Parteitagsergebnisse nicht durch persönliche Äußerungen präjudizieren zu lassen. Er wolle im Plenum auf die Heillichen Anpassungen Geds nicht zurückkommen, sondern beschränke den Antrag, die ganze Angelegenheit an die Beschwerdekommission zu verweisen.

Wolf G. d. v. Offenburg bittet den Antrag abzulehnen. Wenn Sühling die Angelegenheit öffentlich findet, so hätte er nicht erst den Vorwurf öffentlich aus dem bürgerlichen Parteitag erheben sollen. (Beifall.) Oder er hätte damals sofort die Beweise vorbringen sollen, die er jetzt durch Vermittlung einer Kommission anträgt. Als langjähriges Mitglied der Kontrollkommission erscheint ihm sein Vorwurf ganz unangebracht und er verlange, daß er öffentlich sein Beweismaterial vorbringt.

Walter-Schmidt begründet den Antrag, das Statut dahin abzuändern, daß die Wahlkreise das Recht erhalten sollen, insoweit Mitglieder mit einem geringen Beitrag, von dem Prozente an die Zentralstelle nicht abgeführt werden sollen, in ihrer Mitgliedschaft zu erhalten.

Dittmann-Solingen begründet den Antrag, bei einer Revision des Organisationsstatuts den Schluß des Geschäftsjahres auf den 1. April festzusetzen. Dann können die Bezirke sorgfältiger angefertigt und vor allem der Bericht des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion schon den Parteiverfassungen unterbreitet werden.

Fel. G. v. Wormen begründet den Antrag, das Statut zu ändern, um den Parteivorstand angieblicher. Dadurch würde manche unersüßliche Diskussion innerhalb der Parteiverfassungen vermieden werden.

Krieger-Hahn begründet den Antrag, daß der Parteivorstand mit der Generalversammlung einverstanden einverstanden, ab es nicht angebracht sei, in Zukunft die Jugendabteilung zu gleichen Teilen aus Erwachsenen und Jugendlichen zusammenzusetzen. Die Jugendabteilung sühling ist jetzt, wo sie nur ein Drittel der Mitglieder stellen, als Folge einget.

Ruffel-Leipzig wendet sich gegen die Verlegung des Geschäftsjahres. Leipzig-Land mit 30 000 Mitgliedern und 58 Ortsvereinen habe seinen Bericht rechtzeitig fertigstellen können. Der 1. April sei für ihn wegen der Bauarbeiten und des großen Umzugs ein unglücklicher Termin für den Klassenabschluß. Die Beitragsberechtigung der Invaliden befände schon jetzt in der Macht der Arbeitsvereine.

Welfkamp-Düsseldorf sühling ist dem Vorredner an. Die Eingliederung des Frauenbureaus in den Parteivorstand müsse ganz selbstverständlich sein. Wederwacht sei, daß der Parteivorstand selbst über eine besondere politische Organisation berichte. Die deutsche Sozialdemokratie müsse eine einheitliche Partei bilden, und der Parteivorstand deshalb auf Befreiung des Zweiteilungs von Sonderorganisationen Bedacht nehmen.

Dittmann-Solingen berichtet nochmals den Antrag auf Verlegung des Geschäftsjahres. Der Durchbruch der Parteiverfassungen sei ebenfalls nicht in der Lage, den Jahresbericht zu rasch fertig zu stellen. Vor allem aber solle den Parteiverfassungen schon der Parteivorstandsbericht vorliegen, der die Mitglieder erziehe und zur Nachlieferung der raschen Fortschritte in den besten Weg führen.

Damit sühling die Debatte. Persönlich bemerkt Sühling-Mannheim, daß er in zehn Minuten Redezeit seine Anlage nicht habe begründen können und daß Geds auf dem bürgerlichen Parteitag eine solche Begründung auch nicht verlangt habe.

Die Fortsetzung der Debatte wird auf nachmittags 3 Uhr verlegt. (Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Um eine Liebesnacht.

Novelle von Emile Zola.

1. Das Städtchen P... lag recht malerisch auf einem Hügel, zu dessen Füßen ein munteres Nüßchen fließte. Es ist im weitesten und still, daß es ein Ereignis bildet, wenn sich jemand auf den Straßen sehen läßt, und häufig geraten die Einwohner in Aufregung und führen an die Köpfe, wenn die Offiziere der Garnison sich in den Gassen bewegen, um ihre Magazinen einzunehmen.

Ueber den Hügel der sehr tief ist und dessen kristallhelles Wasser so anmutig rauscht, daß man ihm den hübschen Namen Chateaurain (Eingebell) gegeben hat, führt eine Steinbrücke aus einem einzigen Bogen bestehend. An dem Geländer sind Steinbänke angebracht, und die Greise aus der Vorstadt kommen gern hier herab, sitzen im Sonnenlicht und tauschen ihre Meinungen aus.

Aufwärts von der Brücke führt die Straße zu einem großen, stillen Plage, zwischen dessen Steinpfeilern das Gras so dicht wächst wie auf einer Wiese.

In einem Hause, das auf diesem stillen Plage eines der stillsten war, hatte sich ein junger Poet, namens Julien Michon, eingemietet. Da der Hausbesitzer, ein Gärtner, mit seiner Familie den rückwärtigen, nach dem Garten zu gelegenen Teil des Hauses bewohnte, so hatte Julien die alleinige Benutzung der Vorderterrasse, und das war ihm eben recht, denn er war schüchtern und menschenfleh.

Er hatte seine Eltern, ehrsüchtige Handwerksleute, frühzeitig verloren, und ein Onkel hatte sich seiner angenommen. Julien besuchte die Schule, als aber sein Onkel ebenfalls starb, wurde er froh sein, eine kleine bescheidene Stelle bei der Post zu erhalten. Er bezog fünfzehnhundert Mark Gehalt, hatte aber keine Aussicht jemals aufzurücken.

Inbes, bei seiner Verschämtheit und Anpruchslosigkeit genügte ihm sein Einkommen vollständig, ja er konnte sogar Ersparnisse machen, und da er keine Ehrgelüste besaß, so wünschte er nicht einmal eine Heirat zu schließen.

Julien war eine zufriedene Natur, seine Geesse war ruhig und heiter, und die Einformigkeit seines Daseins langweilte ihn nicht, sondern besorgte ihn vollat.

Morgen sein Tagewerk in derselben Weise wieder aufzunehmen. Obgleich Julien erst fünfzehnwanzig Jahre zählte, lebte er wie ein Einsiedler. Er besaß keinen Freund und an ein Liebesverhältnis hatte er noch nicht einmal im Traume gedacht. Die Begierde nach jungen Mädchen machte ihn noch scheuer und listiger, als er von Natur aus war.

Er war groß und modig, hatte grobe Züge und sah aus, als ob ihm ein Willkührer nur roh aus dem Stein herausgemeißelt und nicht Werk unvollendet gelassen hätte.

Julien selbst hielt sich für sehr häßlich, und das schämte ihn noch mehr ein. Er war nicht, was er mit seinen großen Händen begreifen sollte, und auf der Straße ging er gefesselt dem Schicksal, mit krummen Rücken und schritt weit aus, nur um rascher in sein Versteck zu gelangen.

Er liebte die Einsamkeit, an Feiertagen konnte er stundenlang hinaus ins Freie wandern und freute sich, wenn er abends bis zur Erschöpfung müde nach Hause kam.

In schönen Sommertagen pflegte er auch nach den Antisphunden zum Chateaurain hinabzugehen und sich dort auf eine der Steinbänke niederzulassen. Stundenlang konnte er dort regungslos sitzen, um dem fließenden Wasser nachzusehen; dabei dachte er, das Nüßchen möchte wohl so glücklich sein, wie er selbst. Er dachte, wie schön es wäre, wenn er sich zu den hübschen Mädchen, die sich hier herniederbeugten, vorüber, durch dieselben Wiesen, und lang inmitten des großen Friedens sein altes Lied, und allmählich piegelten sich in der klaren Luft dieselben Sterne.

Bei solchen Gedanken wurde Julien froh und heiter, er verzehrte sich über der großen Stille, die ihn umgab, sah in die Dämmerung allmählich niederfallen und ging dann still und zufrieden nach Hause.

Einen einzigen Bekannten hatte er, mit dem er manchmal besuchte, es war ein Stummer; sie machten Ausflüge miteinander, aber Julien konnte ihm wenig nützen, weil er sich ohne auch nur ein einziges Zeichen mit ihm zu wecheln. Zuweilen ging er auch ins Spielhaus, um eine Partie Schach zu spielen. Er liebte dies Spiel, bei dem man schweigen und denken muß.

Früher hatte er einen Hund besessen; das arme Tier war verloren gegangen. Julien bemerkt, daß er ein freies Ansehen, daß er niemanden außer sich selbst nicht mehr mochte. Einem armen, kleinen Mädchen, das zum Hofhunden verkaufte, gab er die Münze, ohne dafür die Waren annehmen zu wollen; nur ärgerte er sich, wenn man ihn dabei bemerzte, und er traktierte, der kleinen das Geld heimlich zugucken. Die kleinen Mädchen, die vor Hofhunden, Waisenkinder und Arbeiterinnen, hatten wohl anfangs, wenn er bei seinen Spaziergängen an ihnen vorüberkam, ihm manch schickliches Wort

ausgesprochen, aber in einer krampfhaften Scham meinte er, sie machten sich lustig über ihn, und hütelte um so rascher vorbei; da ließen sie ihn schließlich in Ruhe. In der Stadt war die Meinung über ihn geteilt, die einen nannten ihn geradezu ein Schandmal, während die anderen ihn für einen Dummkopf erachteten, denn nicht zu trauen lie.

Den Ort, wo sich Julien am glücklichsten fühlte, der ihm das Paradies gab, war sein eigenes Zimmer. Hier wohnte er sich vor der Außenwelt flucht. Hier ging er hochaufgerichtet, er hoben Hauptes, und hier konnte er sogar lachen. Wenn er an seinem Spiegel vorbeikam, haunte er, sich darin so jung zu erblicken. Das Zimmer war groß und heutig, es enthielt nur ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven untergebracht waren. Überhaupt seines Bureaus schrieb er nie eine Zeile, und das Wesen erwiderte ihm ein Sofa, einen runden Tisch davor, zwei Stühle und einen Lehnstuhl; aber Platz zum Sitzen und Abstreifen war genügend vorhanden, da das Bett, der Waschtisch und die Kommode in einem Alkoven

mehrere Städte in der nächsten Woche in Stuttgart zusammenzutreten. Insofern die Einberufung ist, Stellung zu nehmen zur Frage der Reichsteuerung.

Oesterreich-Ungarn.

Die postive Resultate sind folgende.

Innsbruck, 30. September. Eine Massenversammlung von Südböhmen beschloß einstimmig, sich mit den Angehörigen der Generaldirektion der Südbahn nicht zu treffen und die postive Resultate fortzusetzen. In Südböhmen beginnt der Verkehr zu fließen. Alle großen Stationen sind mit Wägen überfüllt.

Rußland.

Russische Schiffrenschiff.

In Ostau wurden zwei deutsche Offiziere wegen angeblicher Spionage verhaftet. Nach einer amtlichen Darstellung ist der Sachverhalt folgender:

Leutnant Wenzel vom Telegraphenbataillon Nr. 1 schaute den Wägen in der Gegend von Ostau interessiert zu und erregte den Verdacht der Spionage. Er wurde daraufhin verhaftet. Leutnant Heinz vom Infanterieregiment Nr. 66, der in Ostau mit seinem deutschen Kameraden verkehrte, schien ebenfalls verdächtig. Die Behörde hielt bei ihm eine Untersuchung ab und beschlagnahmte seine Briefschaften. Am Donnerstag wurden die Offiziere aus der Haft entlassen, da bei ihnen kein Beweismaterial gefunden wurde. Jedoch wurde Leutnant Wenzel aufgefodert, Rußland zu verlassen.

So setzt sich die russische Regierung dankbar für die Gastfreundschaft, die der Gegend in Deutschland genießt.

Griechenland.

Die Verfassungsfrage.

Athen, 19. September. Der Verkauf der gestrigen Verhandlung zwischen den Anhängern und Gegnern der Konstitution macht einen Ausblick dahin wahrscheinlich, daß die Nationalversammlung alle Vorarbeiten der jetzigen Verfassung, mit Ausnahme derjenigen über die orthodoxe Religion, und das Königtum für revidierbar erklärt, und sich ferner gegebene Funktionen beilegt, um neue Reformgesetze selbst beschließen zu können. Nach Abschluß dieses Vertrages werden alle Abgeordnete dem König den durch die jetzige Verfassung vorgeschriebenen Treueid leisten. — Wie die Blätter melden, hatte der König erklärt, er werde eine Umwandlung der Nationalversammlung in eine konstituante niemals seine Zustimmung geben.

Amerika.

Wohnstättenfragen.

New York, 19. September. Kaft wird zunächst die Bewilligung von zwei Millionen Dollars für die Befestigung des Panamakanals, ferner den Bau zweier Schiffschiffe jährlich so lange, bis der Kanal fertiggestellt ist, vom Kongreß verlangen.

Nicaragua schafft die Todesstrafe ab!

Ein aus Managua in Washington eingetroffenes Telegramm meldet, es sei ein Dekret erlassen worden, das das Programm der Regierung bis zur Herstellung der neuen Verfassung flügelte. In Managua wird ein oberster Gerichtshof eingesetzt und außerdem sollen noch drei Appellationshöfe geschaffen werden. Das Dekret garantiert die Sicherheit des Eigentums, die Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses, die Institution der Schwurgerichte und die Abschaffung der Todesstrafe.

So mühen es die Herren, die sich auf dem deutschen Juristenstand mit so viel Eifer und sittlichem Pathos für die Behauptung der Todesstrafe ins Zeug legen, erleben, daß man ihnen im „wildem“ Nicaragua am Humanität überlegen ist!

Südafrika.

Das Ergebnis der Parlamentswahlen.

liegt jetzt vollständig vor. Im neuen Parlament werden die Nationalisten 67, die Unionisten 37, die Unabhängigen 13 und die Arbeitervertreter vier Abgeordnete besitzen. Die Nationalisten verfügen somit über eine absolute Mehrheit von 13, mit Unterstützung der Arbeiterpartei sogar von 21 Stimmen. Das Volk hat sich zu einer zweiten Wahl stellen wird, scheint sicher zu sein. Das Endergebnis der Wahlen bietet für ihn trotz der Erfolge, die die Unionisten vielfach mit Hilfe der Schwarzen errungen haben, keinen Anlaß zum Verzweifeln auf die Regierung.

Gewerkschaftliches.

Die Knappschaftskassenwesen im Ruhrgebiet am Sonntag, den 17. September 1910, haben, wie gestern bereits gemeldet, mit einer vernichtenden Niederlage für den Gewerkschaften geschickter Bergarbeiter geendet, trotz des Stimmkommisses mit den Zeichen und den konfessionellen Vereinen. Von insgesamt 419 Mandaten erhielten der Bergarbeiterverband 293 Mandate, der Gewerkschaften und Beheimensmaß 28 Mandate, der Bergarbeiterverband 28 Mandate, der Gewerkschaften und Beheimensmaß 7 Mandate.

Zwei Resultate sind noch nicht bekannt. Die Kirche gingen also völlig leer aus und es wäre ihnen jetzt noch zu raten, ihre Organisationsfähigkeit an den Ranal zu hängen. Das der 20. August 1910, der Tag der Sicherheitsmännerwahlen so glänzend begonnen, hat der 17. September vollendet. Bekanntlich erhielt der Bergarbeiterverband bei den Sicherheitsmännerwahlen 1138, der Gewerkschaften nur 336 Mandate; um nicht nach außen einen gar zu kläglichen Eindruck zu machen, schwindelte der Gewerkschaften sich rund 100

Mandate dazu und gab 486 an. Was für ein Verlust ist das! Diese Methode befolgt man die Offensivität zu hängen. Die absolute Mehrheit der Knappschaftskassen beträgt 210; der Bergarbeiterverband hat also rund 89 Mehrstimmen über die absolute Mehrheit. Der Bergarbeiterverband hatte vor den Neuwahlen 234; der Gewerkschaften nach Angabe seines Sekretärs Et eger in der Generalversammlung des Knappschaftsvereins am 30. Juni 1910 133 Mehrstimmen; der Gewerkschaften hat danach rund 60 Mehrstimmen abgeben, der Bergarbeiterverband hat rund 66 gewonnen.

Der Gewerkschaftenverband hat also nicht nur dem vereinten Ansturm seiner Gegner glänzend widerstanden, sondern ihnen eine vernichtende Niederlage beigebracht. Sie haben heute nur noch eine völlige Hoffnungslosigkeit keine Widerbe.

Diese Niederlage ist besonders für den Gewerkschaften viel niederschmetternder, als die vom 10. September 1910; auch bei dieser Wahl hat sich der Gewerkschaften mit den Zeichen verbunden, um den Bergarbeiterverband niederzulegen. Es erhielten damals von 310 zu wählenden Wählern der Bergarbeiterverband 174 Mehrstimmen, Gewerkschaften und Beheimensmaß 111, Zeichen allein 16, Wahlschnitt 4.

Infolge dieser Niederlage ist die Kraft damals vom Vorherrschaft des Gewerkschaften gefallen; ferner wählten Kampfesweise fährte man die Niederlage zu. In seine Stelle traten die heutigen Leiter des Gewerkschaften, die „Inhalts“-Kampfesweise — wie sie Brust nannte — und der siebenmal gefaschete Sprachenparagrafenfranz Lehrens. Diese so überaus klugen Strategen haben seitdem den Gewerkschaften von Niederlage zu Niederlage geführt. Damals hatte der Gewerkschaften noch etwa 36 Prozent der Wähler erhalten, während er es jetzt auf nicht ganz 20 Prozent gebracht hat.

Wenn die Niederlage heute noch niederschmetternder und klammernder ist, wie damals, so kann gesagt werden, daß der Kampf der Gewerkschaften gegen die Knappschaftskassen die Knappschaften der vereinten Gegner, die in den Bergarbeiterverband hat trotz der schimpflichen Kampfesweise ebnen Schicksal gelitten. Diese Wahlen sollten ein Vorbild sein zu den kommenden Wahlen zu wählen; sie sind es geworden, aber nicht, wie es die Gegner wünschten.

Meldungen über Gewerkschaftskämpfe.

Der Streik des Buchbinders in Rürnberg ist in den Runknankalen in Rürnberg Rürnberg konnte nach fünfwochenlanger Dauer für die Ausständigen erfolgreich beendet werden. Die Arbeitsaufnahme ist am 19. d. M. erfolgt. Nach den getroffenen Vereinbarungen betragen die Lohnserhöhungen im Durchschnitt 10 Prozent, sie variieren zwischen 50 Pf. und 8 M. die Woche. Weß zu erreichen war nicht möglich, weil die Unternehmer sich stets auf die unzulässige Konkurrenz Münchens berufen; ein Unternehmer sagte, München ist für die Runknankalbesitzer der Schreden Deutschlands. In Betracht kamen 600 Personen, darunter die Mehrzahl Arbeiterinnen.

Die Steinarbeiter in Duisburg sind in den Streik getreten. Wie die Unternehmer nach Ablauf des im Jahre 1908 abgeschlossenen Karites für den neuen Tarif nur sehr geringe Zugeständnisse machten. Es folgten 29 Arbeiter in Betracht. Die Konjunktur ist günstig.

Gerichtssaal.

Strakammer.

Salle a. e., den 17. September 1910.

Mit recht ärgerlichen Ausreden verteidigte sich der vielfach vorbestrafte Arbeiter Otto O p p e von hier, der in der Nacht vom 27. Mai verurteilt hatte, an der Rindwipfer Brücke die Aufreißarbeiten zweier Wundenbeileiter zu unterbrechen. Der Beschuldigte wurde von Zeugnissen verurteilt; zum Verurteilten wurden Dietrich und Stummel vorgeladen. Der Angeklagte betritt, sich der ihm zur Last gelegten Taten schuldig gemacht zu haben. Er will in jener Nacht im betrunkenen Zustande von seiner in der Dierstauerstraße belegenen Wohnung nach der Rindwipfer Brücke gegangen sein, um die in einem Hause gebundenen Einbrecherwerkzeuge in die Saale zu werfen. In die Wunden sei er nur so zufällig hineingeraten. Dabei waren aber die Wunden stark demoliert. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Der Verurteilte, gegen den noch ein weiteres Verfahren schwebt, wurde geschloffen vor- und abgeführt.

Telegraphenstreik von öffentlichen Anlagen hatte ein Arbeiter H. mit zwei anderen Arbeitern im Januar d. J. unterbrochen. Ferner stahl er zu derselben Zeit aus einem Stalle neun Hühner. Die Wiltitäre des Angeklagten sind bereits abgeurteilt. H. wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, da das Abschneiden von Telegraphenstrahlen gemeingefährlich sei.

Zwei durch Schandliteratur verbrochene Verbrechen, die eine gute Schule betraf und angeblich gute Erziehung genossen haben sollen, fanden in den Personen der 17jährigen Handlungslehrlinge W. und H. von hier wegen Urkundenfälschung, einfachen und schweren Diebstahls und Unterschlagung unter Anklage. Sie hatten die der Schandliteratur sich ausbreitete, die Wohnungen von Familien, die ihnen bekannt waren, systematisch ausgeraubt, und dort eine große Anzahl Bücher, u. a. 13 Bände Wrothaus Verlogen usw. weggenommen. Einem Gewerkschaften wurde eine wertvolle Schilpenabende entwendet und der bei ihm beschäftigte W. H. unterschlagene Geldbetrag in fünf Hüllen. Die Diebe in die Schilpenabende geschickt. Buttertrapppapier und einen Saalierhof. Wie gesagt, sie nahmen, was sie kriegen konnten. Sie räumten die ihnen zur Last gelegten Straftaten ein und meinten, sie hätten sich durch den Verkauf der gestohlenen Gegenstände Geld machen wollen, um nach Hamburg aufs Schiff zu gehen zu können. Der Verurteidiger bezeugt die Angeklagten als Opfer der Schandliteratur. Die Eltern hätten die Schandliteratur verbrochen, aber die Jungen hätten sich immer wieder neue verbrochen. Das Gericht ließ Wilde malten und verurteilte W. zu drei Wochen und H. zu drei Monaten Gefängnis. Die Verurteilten sollen auch, wenn sie sich in den nächsten zwei Jahren gut führen, begnadigt werden.

Unlautere Geschäftsmanöver, wie sie heute gang und gäbe sind, brachten den Tapezierer und Dekorateur Robert Hiltsche

von hier wegen Betrugs und Betrugsversuchs unter Anklage. Der Beschuldigte hat bis zum Januar d. J. unter falschen Angaben von mehreren Firmen eine große Anzahl Waren, Möbel, Stoffe und Gemütsartikel für Fahrgänger bezogen und nicht bezahlt. Bei einem Schloffermeister bestellte er nun gute Einbaumtatten für ein angeblich zu erwerbendes Zampensensional. Dann wünschte er noch zwei gut gebolte Flechtbaumtatten für drei schwere Damen. Aber das Pensional, noch die schweren Tatten, die die Matten beziehen wollten, waren zu ermitteln. Durch das Treiben des Angeklagten sind Beschäftigte insgesamt um 1700 Mark gelähmt worden. Er renommerte mit seinem Geschäftsbetrieb, und als ihm eines Tages ein Gläubiger, von dem er für 500 Mark Waren bezogen hatte, befehlen wollte, sende dieser ihn in einer sehr kostbaren Wohnung vor. Der Firmeninhaber befehl nicht einmal ein Firmenbild. Er hat schon im Februar 1908 den Fiskus barumangebefehlet und ist in den letzten Jahren 10mal verurteilt gefascht worden. Ein Kunde von ihm, dem er 1000 Mark gab den Lieferanten, die es für notwendig hielten, sich nach seinen Geschäftsbetriebsverhältnissen zu erkundigen, auch Anstalt. In der Voruntersuchung soll sich der Angeklagte bekräftigt unerschämigt benommen haben, daß er auch dem Gericht gegenüber hinausgeworfen wurde. Seinen Gläubigern redete er vor, seine Frau habe eine Erbschaft von 10000 Mark zu erwarten. Dabei soll er sich aber noch gerüht haben, einen „Mabelstrich“ ordentlich hineingeführt zu haben. Die Gemeindefiskusnahme gestaltete sich durch die Vermittlung eines großen Mannes, der reich und hatte das Ergebnis, daß der Staatsanwalt gegen 5. elf Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust beantragte. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis nebst beantragtem Ehrverlust.

Veranstaltungsberichte.

Sozialdemokratischer Verein Gießen. In der letzten Mitgliedsversammlung hielt Genosse Heinrich einen Vortrag über die Budgetangelegenheit in Baden. Seine beifällig aufgenommenen Ausführungen gipfelten darin, daß die badischen Landtagsabgeordneten auf Grund der Rürnberg Resolution unbedingt das Budget verweigern mußten und daß der Parteitag Mittel und Wege finden möge, die eine Wiederholung derartigen bedauerlicher Dignitätsbrüche unmöglich zu machen. Ein wichtigster Punkt im Vortrag war die weitere Fortentwicklung im Sinne des Referenten. Dann gab Genosse Wiedemann einen Jahresbericht über die Mitgliedschaft, aus dem zu entnehmen ist, daß die Mitgliedschaft sehr wenig benutzt wird. Als Vizepräsident wurde Genosse Wiedemann wiedergewählt. Als Delegierter zum außerordentlichen Streiktag, der am 2. Oktober in Gießen stattfand, wurden gewählt die Genossen Wiedemann, Mittelke und Genossin Horn. Es wurde sodann beschlossen, drei Reichstagen anzuschaffen, die in den drei uns zur Verfügung stehenden Sozialen angebracht und zur Aufnahme von Beschwerten dienen sollen. Weiter wurde der Wunsch ausgesprochen, daß beim Wohnungswechsel die neue Adresse dem Bezirkskomitee angegeben werde, damit unzulässige Kanferreisen vermieden werden können. Ferner wurde den Mitgliedern empfohlen, ihren Beitritt zum Konsumverein zu vollziehen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Ein gutes Wort zur rechten Zeit. In einer Gesellschaft, in der sich auch Damen befinden, zog ein junger Mann deren Aufmerksamkeit in die Höhe auf sich, er schmeichelte die Luft mit dem pettinalischen Qualm einer schlechten Zigarette, worüber sich schließlich auch die Herren moquirten. Ein älterer Herr, dem das böse, wenn auch unbedeutende Spiel denn doch zu bunt wurde, nahm den geschmacklosen Jüngling bei Seite, hielt ihm sein Zigarettenetuis ansetzend entgegen und sagte ernst, aber wohlwollend zu ihm: „Nun, ich bin eben tolltlos wie gefährlich für andere Menschen wie für Sie. Abre Zigaretten zu ertragen oder gar zu rauchen, lassen Sie, bieten Sie sich.“ „Wies,“ fuhr er fehrlich fort, „wünsche Sie eine Sohlen Wulst. Die Herrn Rauch die Luft erfüllt, ist die verberbt und die Anwesenden sind von einem Sohlenrauch entzünd und linden seine Rauch.“

Quittung.

Für Parteibeitrag: Uebertrag vom Parteieit in Nießchen 23.07. von Jilderich 13.57, 7. Dittreit (Stadt) 3.65, 16. Dittreit (Lad) 43.39, 4. Dittreit durch Hirt 0.50 Mark. Niemand.

Merkung. 5.87 Mark von den Augenbildungsverein beim Refurten-Abtheilungsständen des Radfahrervereins Friedrich gemeldet. Otto Einfeldt.

Sind Sie Cigarettenkenner?

Dann sind die Nachahmungen der Salem Aleikum für Sie wertlos.

Einen wirklichen Genus haben Sie nur von der echten. Lassen Sie sich nicht durch falsche Stempel täuschen und überzeugen Sie sich, daß der Druck auf der Rülse lautet:



Salem Aleikum
Nr.
Orient. Tab.- u. Cigaret.-Fabr.
Yenitze, Inh. Hugo Zietz
Dresden.

Preis:
Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg.

Gelegenheitskauf!

Ein grosser Posten Namen-Rucon Halbfertige bestickt, reine Wolle mit Seide

Stück 2 50 M. und 2 75 M.

Grosse Musterauswahl.

Gelegenheitskauf!

J. Lewin

Marktplatz 2 u. 3.

Geschäftshaus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Ein Versuch überzeugt.

Vom Arbeiter

zum Millionär

werden. Wir verkaufen von feinsten Herrschaften nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes teils auf Seide gearbeitet, in Stoff und Haltbarkeit unbertroffene

Abteilung II: Elegante, neue, chicke Garderoben.

Serie I	Serie II	Serie III
10 Mk.	14 Mk.	20 Mk. usw.
Serie I	Serie II	Serie III
8 Mk.	12 Mk.	18 Mk. usw.

Abteilung III: Anterfugung nach Mass unter Garantie tadellosen Sitzes.

Kaufhaus für Monats-Garderoben

Leipzigerstr. 11 Halle a. S., Leipzigerstr. 11 gegenüber der Ulrichskirche. Jedes Kleidungsstück wird auf Tage, Wochen, bis zu einem Monat verliehen. Verliehen gewessene Anzüge und Paletots werden erheblich unter Preis verkauft. Täglich Eingang der neuesten Stoffe und Fassons.



Turnverein „Fichte“ Halle a. S. (Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes). Sonnabend den 24. Sept. 1910 abends 8 Uhr im grossen Saale des Volksparks: Rekruten-Abschiedskränzen mit humoristischen Darbietungen. Freunde und Gönner der freien Turnsache sind hierzu herz. eingeladen. Der Vorstand.

Krankenkassen-Verband

Freitag den 23. September, abds. 8 1/2 Uhr im grossen Saale der „Kaiseräle“: Oeffentl. Versammlung aller Arbeitgeber und Kassenmitglieder.

Tagesordnung: Freie Arztwahl. Referent: Herr Alwin Brandes, Magdeburg.

Wir bitten die Herren Arbeitgeber und Kassenmitglieder um zahlreichen Besuch. Unbefristete Redezeit wird zugesichert. Der Vorstand. J. M.: A. Adler, Vorsitzender.

Sozialdemokr. Verein, Zeitz.

Donnerstag den 22. September abends 8 1/2 Uhr: Versammlung aller weibl. Mitglieder.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Henning über: Religion und Kapitalismus. 2. Berichtbüch. Alle Genossen werden dringend um ihr Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein, Bitterfeld.

Mittwoch den 21. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im „Gedenkstern“: Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Internationaler Kongress. Referent Genosse Menzel-Bitterfeld. 2. Verliche Parteiangelegenheiten. Der Vorstand.

Zeit. Zeit. Arb.-Gesangverein Konkordia-Waldhorn

(Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes). Sonntag den 25. September 1910 vormittags 11 Uhr im Saale des Preussischen Hofes: Grobes Matinee.

Programme sind bei allen Mitgliedern und den Gewerkschaftsbeamten zu haben. — Ohne Einladung kein Zutritt. Eintrittsumme 10 Uhr. Kinder haben freien Zutritt. Hierzu laden wir alle erwachsenen Arbeiter ein. Der Vorstand.



Alle die Inserate verantwortl. Red. B. J. J. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. G. m. b. H.). — Bezugspreis: vorm. Aug. 1910 jezt 1.50 — Samtl. L. & Co. a. E.

Vorteile beim Einkauf, aussergewöhnlicher Verkauf

wegen Geschäftsübertragung bietet, können kaum übertroffen werden.

Wir verkaufen in dieser Woche: Speise- u. Kaffeeservice, Kristall- u. Trinkgarnituren, Waschs-service u. Küchens-garnituren sowie Luxuswaren,

Vasen, Büsten, Figuren, Nippes, zu staunend billigen Preisen.

Lampen. Tischlampen, Hängelampen, Küchenlampen, Säulenlampen. Ein Posten Gaskronen und Lyren sowie ein gross. Posten Lampenschirme zu fabelhaft billigen Preisen.

M. BÄR

Spezialhaus Gr. Ulrichstr. 54.

Donnerstag den 22. September abends 1/9 Uhr im Volkspark grosse öffentliche politische

Volksversammlung

Tages-Ordnung: Was lehren uns die letzten Ereignisse in der deutschen Arbeiterbewegung? Freie Diskussion. Referent: Rudolf Lange, Berlin. Freie Diskussion. Der Einscherfer.

Allg. Konsum-Verein, Halle u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Mittwoch den 28. September 1910 abends 8 1/2 Uhr im „Volkspark“, Burgstrasse 27: Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstands über das Geschäftsjahr 1909/10, Revisionsbericht des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstands. 2. Bericht über die stattgefundenen Revision durch den Verbandsrevisor. 3. Wahl von vier Aufsichtsrats-Mitgliedern und zwei Erfahrmännern. Der Aufsichtsrat. D. Tietze. R. Martin.

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Sozialdemokr. Verein, Weissenfels. Weissenfels a. S.

Donnerstag den 22. September im „Volkshaus“ Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über „Patriotismus und Sozialdemokratie“. Referent: Genosse Oelssner. 2. Diskussion. 3. Berichtbüch. Anfang Punkt 8 Uhr. Wir ermahnen alle Mitglieder pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Rex-Einkochapparate C. F. Ritter, Leipzigstrasse 90.

1 gediegene Zimmer-Einrichtung, eleg. Vertikow, Schrank, Tru-menspiegel, Sofa u. Um-bau, elektrisch. Badens-fühler verkauft sehr billig Friedrich Peileke, Telefon 2450 Geisstr. 25.

Zum Jahrmarkt! Billig! Billig! Gerner Kleiderstoff-Rester sind eingetroffen. U. Gerner. Zum Markte im Weissenfels, Stand gegenüber dem Rathaus.

Stuppen, altes Eisen, Kupfer, Messing, Blei, alte Bettmatten, Papier- und Pappenabfälle, Gummi, Gett- und Waggelstücken taugt stets zu höchsten Preisen H. Samuel, Alter Markt.

Gewinnfahren jeder Art bejagt billig G. Weinholz, Herz 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100921-10/fragment/page=0004

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 221

Salle a. S., Mittwoch den 21. September 1910

21. Jahrg.

Der Parteitag in Magdeburg.

1. Verhandlungstag, Nachmittags-Sitzung.

Magdeburg, 10. September.

(Vorlesung aus dem Hauptblatt.)

Der Vorort führt die Besprechung zunächst nach, daß er sich seit seinem Antritt aller Verhandlungen begeben hat, bis er diesmal durch Krankheit ferngehalten wurde. Er erbittet vom Parteitag die Erlaubnis, dem Genossen E. Reich die besten Grüße zu übermitteln und ihm baldige Genesung zu wünschen. (Beifall.)
Dem Genossen E. Reich ist aus Berlin folgendes Antwortschreiben eingegangen:

„Bestimmter Dank für den mich hoch erfreuenden Beweis teilsamer Anteilnahme und Anteilnahme, die mich während der Verhandlungen des Parteitages, die ich in guten und frohen Heiterkeit, daß meine Verdienste in unwürdiger Weise nicht zu Grunde gehen, und die republikanische Genesung neu beleben werden.“ (Beifall.)

Als Vertreter der belgischen Arbeiterpartei ist Gen. Franz Fischer in Berlin erschienen.

Rufe und Briefe.

Reuter's-Broschüre begründet einen vom Breslauer Wahlverein angenommenen Antrag des Gen. Wiener, eine neue zeitgemäße Agitationsbroschüre in guter Ausstattung herauszugeben. Die alten Agitationsbroschüren seien zwar inhaltlich vielfach sehr gut, aber im einzelnen nicht mehr zeitgemäß. Gerade vor dem Reichstagswahlkampf habe die Partei allen Grund, jede Agitationsmöglichkeit auszunutzen.

Frau Fischer-Berlin bittet, zwei Anträge auf Herausgabe einer Monographie dem Parteivorstand zur Berücksichtigung zu überreichen. Der Schanke sei wegen der Konkurrenz der hiesigen Lokalkäse erzwungen.

Publi-Charlottenburg begründet den Antrag von Teilmann-Breslau, ein Montagblatt des Vorwärts herauszugeben. Nachdem die Schaffung einer Nebenabgabe gescheitert sei, müsse wenigstens das Montagblatt durchführbar sein. Alle bürgerlichen Blätter Westlins beinahe läßt ihren Lesern ein Montagblatt. Nur der Parteigenosse sei von Sonntag bis Dienstag morgen ohne alle politische Nachrichten. Eine solche Verbesserung des Antrages an den Parteivorstand werde wahrheitsgemäß eine Verschönerung auf Jahre bedeuten. Deshalb bitte er um Annahme des Antrages.

Reuter's-Broschüre begründet den Antrag des ersten hiesigen Kreises, die Schmitt'sche Beilage zur Gleichheit beizubehalten, um dadurch der Parteiliteratur reicheren Gehalt zu geben und noch indifferenten Arbeiterkreisen zu verschaffen.

Genossin Feilich-Berlin erkennt das Berechtigte der Ausführungen von Frau Ebel und Reuter an. Sie selbst habe schon erzoogen, die Gleichheit zu auszubauen, daß sie auch zur Selbstentfaltung von Kindern und Waise in der Familie helfen könne. Aber wegen dieser Nebenabgabe müsse entweder die Gleichheit erheblich verteuert oder der übrige Inhalt stark beschränkt werden, und das könne niemand mit gutem Gewissen empfehlen. Infolgedessen müssen die Anträge dem Parteivorstand zur Berücksichtigung überwiegen, damit er die Herausgabe einer selbständigen Nebenabgabe erlauben kann.

Reuter's-Broschüre begründet den Antrag auf Herausgabe einer sozialdemokratischen Broschüre. Das Zentrum sei in seiner Propagandakampagne sehr geschickt und reich und der Parteitag müsse alles Mögliche dagegen aufbieten.

Reuter's-Broschüre begründet den Antrag, der Neue Welt eine Beilage für Haus, Garten und Landwirtschaft beizugeben.

Reuter's-Broschüre tritt dem Antrag entgegen. Die Neue Welt habe eine sehr große Auflage von etwa 500 000 pro Nummer und eine neue Beilage würde viel kosten. Dabei habe die Neue Welt schon jetzt 20 000 Mk. Zeitgut pro Jahr, das das Hamburger Geschäft bede.

Genossin Bremer befreitwertet einen Bremer Antrag, Lektürematerial über die politischen Hauptfragen sammeln und durch alle Parteigenossen zu versenden, damit die Genossen, die mundlich agieren, genügend sachliche Argumente bei der Hand haben. Er empfiehlt weiter den Antrag Düsselhorf.

Reuter's-Broschüre: Auf unserer jüngsten Landeskonferenz Sachverständigen hat Endermann bezüglich über die Schreibervereiner und Sportvereiner eingeleitet. Und jetzt sollten wir diesen Reuten noch ein besonderes Organ schaffen? Vielleicht geben wir demnach auch den Marxisten und Sozialdemokraten eine eigene Beilage! Durch solche Maßnahmen gewinnt man der Parteipresse keine Leser. Oder sollten wir auch den Schwindel mit der Momentanveröffentlichung mitmachen. Wir müssen die sozialdemokratische Bewegung abhellen.

Dasselhorf: Ich spreche seine Freude darüber aus, daß gar keine Kritik an dem Vorstandsbericht geübt worden sei. Man sei also völlig mit der Tätigkeit des Parteivorstandes einverstanden. Nur gegen die politische Sozialdemokratie (P. S.) sei ein hartes Wort gefallen, das unberechtigt sei, da deutsche und politische Sozialdemokraten in Deutschland vollkommen einträchtig zusammenarbeiten. Im übrigen danke er nochmals für die Unterlegung jeder Kritik. (Beifall.)

Eber: Ich wende mich in meinem Schlüsselwort scharf gegen die Ausführungen Dittmanns. Der Parteitag könne nicht schon jetzt für die künftige Revision des Parteistatutes Beschlüsse fassen, obwohl man noch gar nicht weiß, wann sie kommen. Auch habe man sich einigemengen unter Organisation sei der Bericht sehr wohl zeitig fertigstellen. Der Parteitag dürfe nicht fortwährend seine Beschlüsse umfließen, da sonst die Organisation nicht nachkommen könnten. Ferner bittet Eber, den Antrag Düsselhorf auf Schaffung einer landwirtschaftlichen Beilage der Neue Welt abzulehnen, deren literarischer Charakter mit einer solchen Beilage in Widerspruch stünde und die finanziell das Gewinnsziel nicht leisten könne. Broschüren- und Handbuchs-Literatur habe der Parteivorstand nach Kräften gefördert. Das Handbuch über die Reichsfinanzreform und die Wahlrechtfrage sei erschienen.

über die Reichsversicherungsordnung in Vorbereitung. Aber Sie können ja trotzdem die Anträge dem Parteivorstand zu erneuter Prüfung überweisen, die er gewissenhaft vornehmen wird. (Beifall.)

Es folgt die Abstimmung. Abgelehnt wird der Antrag auf Schaffung einer landwirtschaftlichen Beilage für die Neue Welt. Alle übrigen Anträge werden dem Parteivorstand zur Berücksichtigung überwiegen. Die Affäre Bed's-Broschüre wird der Besonderekommission überwiegen. Dem Parteivorstand wird Entlassung erteilt und Dank ausgesprochen.

Es würde nunmehr die habituelle Subjektweisung folgen. Auf Wunsch Bebel's und vieler Delegierter wird sie jedoch auf morgen — Dienstag — früh als erster Gegenstand vertagt.

Reuter's-Broschüre (Parteivorstand): Je stärker die Arbeiterbewegung wird, um so stärker wird auch die Arbeiterbewegung. Im vorigen Jahre war die Arbeiterbewegung außerordentlich umfangreich und wirksam. Das lag vor allem an der politischen Situation, den großen Wahrschöpfungen und der ganzen und günstigen Entwicklung der politischen Verhältnisse. Aber auch der solenne Umstand, daß die Arbeiterbewegung diesmal auf den Sonntag fiel, hat die große Beteiligungsgiffer hervorgerufen. Darum haben einzelne Organisationen angefordert, die Arbeiterbewegung überhaupt auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen. Über dieser Vorfrage hat nur wenig Anklang gefunden. Und das ist natürlich in einer Zeit, wo wir aus aktuellen Vorgängen heraus neue Demonstrationen vornehmen. Auch auf dem internationalen Kongress hat diese Idee der Abschaffung der Arbeiterbewegung keinen Widerhall gefunden. So bleibt es denn dabei, daß die Arbeiterbewegung im Mai die wichtigste Form der Arbeiterbewegung ist und wir haben alle Kraft darauf zu verwenden, sie möglichst allgemein durchzuführen. Die politische Situation wird für uns noch günstiger werden. Je länger Reichsmann Solowig aber, die sie zerfallen bei die hiesigen hiesigen Wahlkreise einbringen, und je weiter wir den Reichstagswahlkampf nahelommen. Auch die Konjunktur wird vermutlich nicht ganz ungünstig sein. So dürfen wir hoffen, daß auch im kommenden Jahre die Arbeiterbewegung einen großen Umfang annehmen wird. Was die Unternehmung der Arbeiterbewegung anbelangt, so gelten die bekannten Vereinbarungen der Partei und Gewerkschaften. Überall dort, wo die Einigung dieser beiden Parteien noch nicht erfolgt ist, müssen ungeachtet die Vorbereitungen getroffen werden, um die Unternehmung der Arbeiterbewegung gemeinsam zu regeln. Wenn wir in dieser Weise alle unsere Kräfte bündeln, so werden wir die Arbeiterbewegung in nächster Zukunft zweifellos eine kraftvolle Arbeiterbewegung haben. (Beifall.)

Reuter's-Broschüre: Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein.

Reuter's-Broschüre: Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein.

Reuter's-Broschüre: Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein.

Reuter's-Broschüre: Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein.

Reuter's-Broschüre: Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein.

Reuter's-Broschüre: Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein.

Reuter's-Broschüre: Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein.

Reuter's-Broschüre: Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein.

Reuter's-Broschüre: Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein.

Reuter's-Broschüre: Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein.

Reuter's-Broschüre: Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein.

Reuter's-Broschüre: Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein. Die Arbeiterbewegung ist und wird ein unerschütterliches Fundament der Arbeiterbewegung sein.

Zur Beratung gestellt wird der Antrag Wülhausen, der einen Fabel des Parteitag's gegen die effloreszierende Landeskonferenz verlangt, weil diese durch den Beschluß über die Diktatorfrage das Parteistatut verletzte hätte. Hierzu liegt ein genügend unterfertigter Antrag vor, die Frage dem nächsten Parteitag zu überweisen.

Emmel-Wülhausen: Wenn sich über die Auslegung des Parteistatuts ein Zweifel entpinn, so kann man der Entscheidung nicht aus dem Wege gehen, sondern muß die Frage diskutieren und erledigen, bevor man Zeit hat. Wir bitten Sie, den Delegationsantrag zu akzeptieren.

Reuter's-Broschüre: Wir wollen die Frage durchaus nicht abstimmen, sondern wollen sie nur, weil sie sich nicht einleitet, ihrer Bedeutung entsprechend behandeln. Es ist nicht schon, daß man uns einen Entgegenkommen unterrichtet. Der Parteitag hat schon gefast beschlossen, diesmal die Steuerfrage nicht in Behandlung zu nehmen.

Der Delegationsantrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt der Bericht der Mandatsprüfungskommission.

Fischer-Kannover: Der Parteitag hat 390 vollberechtigte Mitglieder, 213 männliche, 177 weibliche, 30 Mitglieder der Reichsregierung, 8 Mitglieder der Parteileitung, 9 Mitglieder der Kontrollkommission, einen Vertreter des Vorstands und einen von Reuter u. Aa. Protokoll gegen die dortigen Mandate hat die Kommission für unerschicklich erklärt. Dagegen hat sie beschlossen, die Mandate des Genossen Grün und der Genossin Dr. Rosa Luxemburg für ungültig zu erklären, weil sie nicht nach dem Statut von Ortsvereinen vorgeschlagen waren, sondern in der Generalversammlung vom Genossen Gewehr vorgeschlagen wurden, der mittelbar, daß die Genossin Luxemburg ihm geschuldet habe, daß sie an ihrem Wohnort kein Mandat bekommen könne. (Reb. Widerspruch.)

Reuter's-Broschüre: Genossin Luxemburg hatte an den Genossen Gewehr keine Hilfe geschrieben. Ganz von selbst haben wir sie für erwünscht gehalten, daß sie hier an der Debatte namentlich über das Wahrsrecht teilnehmen kann, zumal wir mit ihren Anschauungen übereinstimmen. Jahrelang sind Delegierte in der gleichen Weise von der Generalversammlung vorgeschlagen worden. Die höchste Sitzung des Kreises muß wohl das Recht haben, Delegierte vorzuschlagen. In der Unterabstimmung ist dann Genossin Luxemburg mit 935 von 1048 Stimmen gewählt worden. (Reb. Reuter) Protokoll haben nur einzelne Personen eingeleitet, die noch nicht einmal der Kreisleitung Mitteilung gemacht haben. Wenn so wie der Parteitag Mitglied ohne Schiedsgerichtsverfahren aufschließen kann, genau so kann die Kreisleitung Kandidaten aufstellen. Die Mandate sind einmündig zustande gekommen. Es beantrage sie für gültig zu erklären:

Stablagen: Es wäre eine ganz falsche, verkehrte Nachsicht über die Mandate für ungültig zu erklären. (Beifall.) Das wäre eine Formalität, wie sie der geistige Habitus, Intellektualismus oder Kammergerichtlichkeit noch nicht gebracht hat. (Beifall und Geistes.) Die wahre Willensmeinung des Kreises ist in der Urabstimmung zum Ausdruck gekommen. Wir leben doch nicht am geschriebenen Wort, sondern vertreten das lebendige Recht. Wir können nicht wegen der verfehlten ersten Punkt der Nachsicht über die ganze Partei für ungültig erklären. Eine solche Verhängung des Rechts ist für einen Sozialdemokraten unerträglich. (Reb. Beifall.)

Schoner-Eberfeld: Die Mandatsprüfungskommission hat den Formalismus auf die Spitze getrieben. Wir in Eberfeld haben in einem verkehrten Weise Reuter's-Broschüre, weil wir seine Teilnahme am Parteitag für wünschenswert hielten. In Reuter's-Broschüre hat Genossin Dittmann auf die Mandatsprüfung Mitteilung berichtet; danach wurden auf der Kreisgeneralversammlung neue Vorschläge gemacht, denen dieselben gegen zwei Stimmen zustimmte, darunter auch die Genossin Luxemburg. Der Vorschlag ist ordnungsgemäß gemacht worden und die Urwahl ist gültig, denn es steht ausdrücklich im niederrheinischen Organisationsstatut: „Die Genossen sind an die Vorschläge nicht gebunden; sie können auch anderen Wahlberechtigten die Stimme geben.“ (Beifall und Geistes.)

Reuter's-Broschüre: Nach dem Organisationsstatut haben nicht nur die Ortsgruppen des Wahlkreises, sondern auch Kommissionen das Vorschlagsrecht. Also muß es auch die Kreisgeneralversammlung haben. Es kann kein Gebotie daran sein, die Mandate für ungültig zu erklären.

Dittmann-Solingen: Die Genossin Luxemburg hat gar keine Meinung gehabt, daß sie von uns delegiert werden sollte, der Kreis hat das vollständig aus eigenem Antriebe getan und ist stolz, hier durch die Genossin Luxemburg vertreten zu sein. Ein Schlüsselantrag wird angenommen.

Der Richterthaler Fischer-Kannover betont in seinem Schlüsselwort, daß die Mandatsprüfungskommission nicht das geringste gegen die Person der Genossin Luxemburg eingewendet habe. Sie wollte nur, daß das Statut eingehalten wird. Will man das nicht, so muß man es ändern.

In der Abstimmung werden die beiden beantragten Mandate gegen wenige Stimmen für gültig erklärt. Wenig nach dem Beschluß der Kommission alle übrigen Mandate.

Die Fortsetzung der Verhandlungen wird auf Dienstag früh 9 Uhr vertagt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 19. September 1910, nachmittags 8 Uhr.

Vorsitzer: Stedter.

Der Magistrat teilt mit, daß bei der Hauptabstimmung einige Mandate am 1. Januar 1911 erlöschen. Wieder vorgeschlagen wird eine Petition mehrerer Anwohner der Wiesenstraße u. a. die Erhebung einer Grundstücksregulierung wünschenswert. Vom Magistrat ist niemand anwesend, der die Sache beantworten könnte.

Der Magistrat teilt mit, daß die Eichenhaus-Sitzung wird den 19. September 1910, nachmittags 8 Uhr, abgehalten werden. Auf den 19. September wird es nicht abgehalten werden, es sei kein Platz mehr. Dies ist nötig, als der Bau des Schwimmabades. Stadtbaurat Jachariae erwidert, daß das Projekt im Laufe der nächsten Woche vorgelegt werde.

in Aufzügen für die Bibliothek des Stadtarchivs
im Jahre 1909 werden 241,76 M. nachbezahlt.
Der Magistrat hat angeordnet, daß Bücheran-
schaffungen, um Nachbereitungen zu vermeiden,
in Zukunft nur durch den
Bibliotheksausschuss gelassen sollen.

Nachzahlung werden für die Theodor Schmitt-
stiftung 1910 an den 1. März 888,12 M. durch
mehrere Verpfändungen entrichtet, herrührend aus
der letzten Verpfändung durch Beobachtung. — Die Polizei-
verwaltung hat an Grundstücken für die neue Bauordnung
von Mehrausgaben gehabt, wofür 4000 M. nachbezahlt
wurden. — Zum Ausschussplan der Niederdistrikte
für 1909 wurden 13000 M. an den 1. März bezogen.

Die Neubesetzung der Stellen für die Leitung der
Gas- und Wasserwerke hat bereits in den Ausfüh-
ren erhebliche Auseinandersetzungen hervorgerufen. Der Magis-
trat schlägt vor:

1. Die vorläufige Oberleitung der Gaswerke dem Direktor
des Elektrizitätswerkes, Herrn Diplomingenieur Jung zu übertragen
und diesem in seiner Eigenschaft als Direktor des Elek-
trizitätswerkes, der Gaswerke und der Straßenbahn ein
Jahresgehalt von 12000 Mark sowie freie Dienstwohnung
nebst Heizung und Beleuchtung in pensionsfähiger Jahres-
rente von 1600 Mark zu gewähren.

Zur Erstellung der Zeichnungen eines Betriebs-
zeugens auf Grund eines Privatdienstvertrages unter Vorbe-
haltung der Kündigung gegen ein von dem Kuratorium der Gas-
und Wasserwerke festzusetzendes Gehalt zu berufen.
3. Einem Direktor der Wasserwerke mit der Eigenschaft eines
Bauingenieurs auf Lebenszeit gegen ein Jahresgehalt von
9000 Mark, steigend alle drei Jahre um 400 Mark bis auf 8000
Mark anzustellen.

Der Magistrat hält es für praktisch, beide Verwaltungszweige
der Stadt unter einheitliche Leitung zu bringen. Zur diesen
Böden wird der Direktor des Elektrizitätswerkes Jung vor-
geschlagen. Die durch den Tod des Oberingenieurs Ingenieur
Freigewählten Stelle beim Gaswerk soll durch einen Ingenieur
freigewählten herabgezogen werden, dessen Gehalt, die erheb-
lichere Ausdehnung unterworfen werden, soll ein besonderer
Beschluss angelehrt werden. Es besteht Aussicht, eine be-
weiskräftige für dieses Direktorat zu gewinnen. Der Referent
Städt. R. D. H. hält die vom Magistrat vorgeschlagene
Wahlung der Frage für günstig.

Städt. R. D. H. hält die Überleitung des Wasser-
wertes dem Direktor Jung zu übertragen und zur technischen
Leitung einen Ingenieur anzustellen. — Städt. R. D. H. hält
es für unbedingt notwendig, daß für das Wasserwerk eine
besondere Kraft angelehrt wird. Er tritt entschieden für
eine bestimmte Person ein. — Städt. R. D. H. hält es für
erforderlich, daß ein Ingenieur zum Wasserwerk ein
Privatbeamten-Verhältnis angelehrt werden sollte.
Demgegenüber ist ein Vorkursus gerechtfertigt. Es scheint,
als ob man hier etwas Besondere, was bei offener Aus-
sprache nicht möglich wäre. Eine neue Organisation von
Verwaltungszweigen soll sich niemals auf eine Person gründen,
da diese wieder gehoben kann. Derzeit ist eine Person,
welche selbständig ist, demnach die Staatsausgaben betref-
fende Erklärungen geben werden durch den Oberbürger-
meister, so werden diese hier direkt bemerkt durch den
Städt. R. D. H. hält die Sache auf die Person eines Herrn
Seeger zuzugewandt. Die Gesamtleitung der Werke soll nicht
in die Hand des Direktors der Werke gelegt werden, weil
dieser allenfalls das ganze eine beabsichtigte Magistrats-
mitglieds. Der Magistrat bringt hier eine Vorlage, die nur
einen Teil der Sache ist und deswegen unannehmbar ist.
Wenn in anderen Städten Gas- und Wasserwerke zusammen-
gefasst, so hat das historische Gründe. Gas- und Elektrizität-
werke sind Konkurrenzwerke. Die Wasserwerke sind in der
Stadt als ein Teil der Wasserwerke. Die Wasserwerke sind
beruhen zum Teil auf harter Ausbeutung der kleinen
Stromabnehmer. In einer Stadt vereinigt, würde die Kon-
kurrenz zu Ende sein. Das sind Bedenken, die beachtet werden
müssen. Es ist zu empfehlen, die Magistratsvorlage abzulehnen.
Der Oberbürgermeister Herr Seeger hat ein Wort zu sagen.
Der Vorstand der Wasserwerke als Privatangelegte her-
trachtet werden sollte. Der Magistrat hat seine Mittel im
Hintergrunde, die nicht offen ausgesprochen werden können.
Das sind Unterstellungen, die nicht beantwortet werden
brauchen. Der Magistrat hat nicht nötig, etwas zu unter-
breiten. Er möchte die Sache nicht weiter führen. Die Sache
von der Vereinigung der Administration der beiden
Werke. Die kaufmännischen Talente des Herrn Jung sollen
der Stadt im vollen Umfang dienlich gemacht werden. Der
Zusammenhang zwischen Gas- und Wasserwerken in Städten
wie Halle beruht höchstens auf persönlichen Gründen, nicht
auf sachlichen. Für uns ist insofern das Bedenken der Zweck-
mäßigkeit die persönliche Gründe nicht mehr vor. Wir
sind mit dem ganzen Unternehmen des Wasserwertes in
schwierige Verhältnisse geraten, über die in der Öffentlichkeit
nichts mitgeteilt werden kann. Es ist deshalb nötig, einen
ganz hervorragenden Mann zu gewinnen, wie er uns zur
Beratung steht. Seine Person ist der Stadt nicht dienlich,
der Verwaltung ist nicht dienlich. Die Leitung aus des Wasser-
wertes in die Hand des Direktors Jung zu legen, verbietet
sich aus demselben, weil das Wasserwerk weit außerhalb der
Stadt liegt. Ebenso ist es auch nicht Wasserbauunternehmern,
wäre also technisch abhängig von seinen Unternehmern. Man soll
auch den Beamten nicht übermäßig belasten, nicht zu viel
den Anforderungen in der Verwaltung Einzelnen legen. Die
Grenze zieht die menschliche Kraft, die bei Herrn Jung
schon jetzt in vollen Maße ausgenutzt wird. In längeren
Ausführungen verbreitet sich Redner über das Verhältnis,
das sich ergeben würde, wenn die Magistratsvorlage abgelehnt
würde. Es hängt dies alles ab, was aus der Hand gehen,
wofür man die Arbeiter abschieben würde.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

(Schweigt). — Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte. Städt. R. D. H. vertritt die Ansicht, daß der Magistrat
den besten Mann für diesen Posten in der Stadt zu gewinnen
sollte.

entworfen von den betreffenden Arbeiterschaft, hat dazu beigetragen.
Sehr beachtenswert ist es, daß 862 Mitglieder des
Bereins überhaupt keine Karten zur Mitgliedschaft gebracht
haben. Wozu diese Leute Mitgliedschaften sind, ist
nicht ganz klar. Infolge dieser Ausmitleitung beträgt der
Umsatz des Mitgliedes durchschnittlich etwa 301,40 M., während
die konsumierenden Mitglieder 384 M. Umsatz haben. Das
Bierverkaufsgeschäft hatte einen Umsatz von 44.928 M.,
Wäldermarkt und 388.866 M. Bierfahrermarkt. — Interessant
ist eine Uebersicht über die Entwicklung des
Bereins, die dem Bericht angehängt ist. Danach betrug
1881 die Mitgliederzahl 139, der Umsatz im eigenen Geschäft
54.472,46 M. und im Lieferantengeschäft 29.644,96 M., woraus
7.089,37 M. Ertrübigung zu berechnen waren. 1901 betrug
die Mitgliederzahl bereits 8982, womit sie ihren höchsten Stand
erreicht hatte, der Umsatz betrug im eigenen Geschäft 2.286.851,33
Mark und im Lieferantengeschäft 2.238.085 M., die Ertrübigung
hat. Die Rückgewähr schwankt zwischen 7 und 15 Pro-
zent, je betrug in den letzten Jahren 45 Prozent. Die
schönsten generellen Aufstrebungen im Hinblick auf die, dem
nächst bevorstehenden Jubiläumstausstellung Platz gemacht
sind. Die Rückgewähr schwankt zwischen 7 und 15 Pro-
zent. Die Mitgliederzahl betrug im Jahr 1901, 8982, der Umsatz
1.900 M. weniger als im Jahre 1900, daher ist aber der
Referensfonds fast um das Doppelte höher, nämlich 63.681,18 M.,
auch der Dispositionsfonds ist über das Doppelte auf 47.661,92
Mark angewachsen. Die innere Kräftigung des Vereins ist
also außerordentlich.

Die Väter brachte einen Umsatz von 722.202,30 M. Der
Verein hat zu Ende des Geschäftsjahres eine eigene Bier-
abfällerei eingerichtet, deren Flächen für 10 Riga
0,88 Meter enthalten, während sonst allgemein nur 0,93 Riga
gegeben werden. Die London- und Seilersmaff-
fabrikation hatte einen Umsatz von 62.000 Pfaffen. Im
Hoheliegenfall infolge des milden Winters und der
schlechten Ernteverhältnisse der Umsatzen auf 4.944,58 Mark auf
4.074,30 M. zurück. Im Kartoffelgeschäft wurden
9444 Zentner umgesetzt.

Die Sparkasse hat jezt 116.606,21 M. Einlagen gegen
858,98 M. im Vorjahr. Einlagen haben allerdings nur
664 Mitglieder. Der Zinsfuß beträgt 4 Prozent. An Unter-
stützung wurden an 78 Mitglieder 2270 M. aus-
geschütt.

Das Betriebsresultat ist sehr günstig. Es macht
91.928,13 M. aus, wobei natürlich der Abzug von 8 Prozent
nicht berücksichtigt ist. Gemeinnützig ist noch, daß der Umsatz
des Vereins bei der Großvereinsgesellschaft Deutscher
Konsumvereine sich auf 241.300 M. auf 564.600 M. ge-
hoben hat. Allerdings wird da noch eine weitere Verbesserung
möglich sein.

Wenn der Vorstand am Schluffe seines Berichtes sagt, daß
man mit viel Mühen und Verdruß eine neue
Konsumverein nicht vorwärtsbringen könne,
sondern durch Gewährung wirtschaftlicher Vor-
teile selbst zu erhalten, so ist das allerdings
nicht einmal unbedingt notwendig. Sollte man diese
Meinung unumstößlich gelten lassen, so würde dadurch
die Meinung der deutschen freien Konsumvereine selbst
ins Unrecht gesetzt. Gebet die sich Redner in bedeutendem
Maße aus, vertritt Korrespondenzen, Juristen und
Professoren aller Art. Geht sich jede Konsumvereinschaft
wirtschaftliche Vorteile im weitesten Sinne an ihre Mitglieder
gewähren, aber damit läßt sich in der Hauptsache nur die innere
Festigkeit des Vereins erreichen, die Festhaltung des Ge-
winns. Die wirtschaftlichen Vorteile, die gewährt werden,
müssen auch bekannt sein. Die Mitglieder, die wenig oder
keine persönliche Fühlung mit der Verwaltung haben, müssen
immer wieder zu tatsächlicher Arbeit aufgefordert
werden. Wenn wir sind der Ansicht, daß gerade das verpönte
„Reden und Schreiben“ im Grunde die besten Mittel sind, um
den wahren Konsumvereine zu erhalten, so werden wir in
dem Maße, wie wir die Aufmerksamkeit unserer Mitglieder
auf die Verwaltung der Vereinskassen lenken, so werden wir
die Vereinskassen der hiesigen Konsumvereine recht sehr aus
der bisher geübten Reserve herverrücken und eine Propaganda für
die gesellschaftlichen Ziele treiben, wie sie fast überall gelte
mit dem Weiten der Konsumvereinebewegung überhaupt.

Was dem Stadtparlament.
Es bezieht keine Sitzung der Stadtorbremen, in der nicht
das Streben des Magistrats auf Erweiterung bemerkbar
wird. Da die Erweiterung letzten Endes auf eine Beschrän-
kung und Vernichtung der noch vorhandenen fünfzehnjährigen
Reste von Selbstverwaltung ausläuft, ist sie außerordentlich
gefährlich und sollte von den Stadtorbremen in der stärk-
sten Form zurückgewiesen werden. Das geschieht jedoch
bürgerlicherseits nicht, höchstens, daß der oder jener von den
bürgerlichen Stadtorbremen ein schwächliches Bedauern
darauf äußert, daß er keine Kollegen, nichts mehr zu sagen
haben. Wenn hier gesagt wird, daß aus Stadtorbremen
des Magistrats die Verkümmern der Selbstverwaltung folgt,
so ist das aber keineswegs auf die Erweiterung zu beziehen,
sondern auf die Vernichtung der noch vorhandenen fünfzehnjährigen
Reste von Selbstverwaltung ausläuft, ist sie außerordentlich
gefährlich und sollte von den Stadtorbremen in der stärk-
sten Form zurückgewiesen werden. Das geschieht jedoch
bürgerlicherseits nicht, höchstens, daß der oder jener von den
bürgerlichen Stadtorbremen ein schwächliches Bedauern
darauf äußert, daß er keine Kollegen, nichts mehr zu sagen
haben. Wenn hier gesagt wird, daß aus Stadtorbremen
des Magistrats die Verkümmern der Selbstverwaltung folgt,
so ist das aber keineswegs auf die Erweiterung zu beziehen,
sondern auf die Vernichtung der noch vorhandenen fünfzehnjährigen
Reste von Selbstverwaltung ausläuft, ist sie außerordentlich
gefährlich und sollte von den Stadtorbremen in der stärk-
sten Form zurückgewiesen werden. Das geschieht jedoch
bürgerlicherseits nicht, höchstens, daß der oder jener von den
bürgerlichen Stadtorbremen ein schwächliches Bedauern
darauf äußert, daß er keine Kollegen, nichts mehr zu sagen
haben.

Wenn sie gestern mit Ausnahme der „Erfüllbaren“ dem
Magistrat Widerstand bereitet, so hatte das einen mehr
persönlichen als tiefen sachlichen Grund. Der Magistrat
verfügte eine Nachverteilung herauszufinden durch Vorbe-
reitung einer neuen lebenszeitlichen Beamtstellung und
Schaffung von Plätzen für höhere Privatangelegte, auf deren
Annahme und Entlassung die Stadtorbremen keinen Ein-
fluß haben. Natürlich kommt der Magistrat nicht direkt mit
der neuen Beamtstellung eines Direktors der Gas-
und Wasserwerke in Kontakt, er ist nicht in der Lage,
sich über die Sache zu äußern, er wird nur die Sache
abgeben, unter einem selbständigen Direktor, der auf
Rechtszeit angelehrt, wogegen das Gaswerk ein künftiges
dem Geschäftsbereich des Elektrizitätswerkes der Herr
Jung zugewiesen wird. Ist das dann ein Weichen her, dann
macht sich solens volens die Anstellung eines lebenszeitlichen
Gaswerkdirektors nötig, weil der Elektrizitätswerk- und
Straßenbahndirektor die Geschäftslage nicht mehr bewältigen
kann. Tatsächlich ist auf die Zahl der auf Lebens-
zeit angelegten Beamten in den letzten Jahren stark vermehrt
worden. Unter diesen Beamten werden dann Ingenieure usw.
mit Privatangelegten-Charakter engagiert, wodurch die
Stadtorbremen-Verwaltung nichts zu sagen hat. Nur bei
Verbreitung dieses Geschäftsplanes ist das Verhalten des
Magistrats in dieser Frage rechtlich zu erklären. Der Vor-
schlag eines selbständigen Magistratsmitglieds hat seitens der
bürgerlichen Stadtorbremen, daß die Leitung des Gas-
werks, das dem die Personalfrage entgegensteht, außerdem
den Dispositionsbereich des Magistrats. So wird es zu verstehen
weßhalb Herr Pfeffer, unbesoldeter Dozent des Gas- und

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 20. September 1910.

Zwanzig Jahre Genossenschaftsarbeit.

In ihrem Bericht über das Geschäftsjahr 1909/10 konstatiert
die Verwaltung des Allgemeinen Konsumvereins
für Halle und Umgegend, daß der Stand des Vereins
ist sehr gesund zu nennen ist. Zum größten Leidwesen der
Gegner kann er sein zwanzigjähriges Bestehen in voller Kraft
und Frische feiern. Der Gegner Liebesmüde war umsonst und
selbst die vernünftigen Mittel, wie Verleumdungen und
Denunzierungen, konnten den Verein nicht ins Wanken bringen,
oder der genossenschaftlichen Arbeit der Mitglieder. Von dem
Wort: „Geheime Tätigkeit“ von der inneren Notwendigkeit des
Genossenschaftsarbeitens sollte nun endlich auch die Ausfüh-
rerInnen innerhalb der Arbeiterschaft zur Erkenntnis
bringen und die zum Beitritt zur Konsumvereinsorganisation
bewegen.

Die Mitgliederbeziehung zeigt ein, wenn auch lang-
sames, so doch sicheres Emporwachen. Gegen 4440 Mitglieder
im Vorjahre waren am 30. Juni 1910 deren 8722 zu be-
zeichnen: das ist ein Mehr von 282. Es ist, namentlich infolge
der Beschlüsse des internationalen Kongresses und der zu er-
wartenden des Parteitag, anzunehmen, daß diese Steigerung
nicht nur an Zahl, sondern auch sich vergrößert. Der Bericht
weist an einer Tabelle über die Verkaufsleistung der Mit-
glieder nach, daß mehr als 80 Prozent der Mitglieder, leben-
falls sogar 90 Prozent, den Reiben der Arbeiterschaft ange-
hören. Da die ungenügende Wirtschaftslage im wesentlichen
überwunden ist, dürfte sich der Mitgliederstand aus diesen
Kreisen in nächster Zeit noch kräftig heben.

Ein Bericht über ein Mitglied von 2628 862,19 M. in
einem Geschäft erzielt worden, was den Vorjahr ein Mehr
von 35.500,69 M. Die verhältnismäßig geringe Zunahme
erklärt sich daraus, daß die Mitglieder infolge der
unerschwinglichen Preise für Raturbuter
usw. zu billigeren Ersatzprodukten übergehen
müßten. Auch der Rückgang des Getreibepreises, seitlich

Aus den Nachbarkreisen.

Sozialdemokraten sind nicht eifersüchtig.

Mit dieser Ueberschrift berichtet das Volksblatt vor einigen Wochen über einen unerhörten Vorgang vor dem Schöffengericht in Giesleben. In einer Verhandlung gegen den Aufseher...

Gegen diese Beschlüsse und hier besonders unangebrachte Auslassungen, die eine förmliche Verleumdung gegen eine große Klasse von Staatsbürgern beinhalten, wurde in einer öffentlichen Volksversammlung energisch Protest erhoben...

Der Oberstaatsanwalt.

Raumburg a. S., den 13. September 1910. In der Strafkammer mit dem Vorsitz der Richter in Raumburg wegen Verletzung der Polizeivorschriften vom 27. Oktober 1905 ist Ihre Beschwerde vom 9. August d. J. über den Stellvertreter des Staatsanwalts...

Nachdem diese Prüfung erfolgt ist, eröffne ich Ihnen das Nachstehende: Böhmer war beschuldigt, am Sonntag, den 1. Mai d. J. mit der zur Polizei des Sozialdemokratischen Bezirks im Bezirke Giesleben in Giesleben, bei der Verurteilung...

Bei Vorlesung des ihm entsprechende Zeugnisaussagen hat der stellvertretende Staatsanwalt, wie er berichtet, etwa folgendes ausgeführt:

Die Zeugen, welche den früheren Beginn der Verhaftungen bezeugt hätten, seien an der Sache in keiner Weise beteiligt. Es seien andere, einander fremde, von denen angenommen sei, daß sie ihre Aussagen nach Pflicht und Gewissen gemacht hätten.

Aus dieser Darstellung, welche von dem Vorliegenden des Schöffengericht als richtig bezeugt wird, ergibt sich, daß der stellvertretende Staatsanwalt Schöber den Ausdruck „Die Sozialdemokraten sind nicht eifersüchtig“ nicht gebrauchte hat.

Es ist jedoch anzunehmen, daß diese letzteren Ausführungen durch die Schöber nicht gerechtfertigt waren und hätten unterbleiben sollen.

(Unterzeichnet unleserlich.)

Diesem Bescheid hatte der forschende Staatsanwalt-Stellvertreter jedenfalls nicht erwartet, obwohl es ganz selbstverständlich war, daß für eine derartige Behauptung eine Rechtfertigung erfolgen müßte.

treuzer Staatsanwalt-Stellvertreter einen Rosenkrieger erhält. Warten wir's ab, ob Herr Schöber noch weiter mit derartigen Funktionen betraut wird!

Behl. Es lebe die revolutionäre Sozialdemokratie! Das Wahlergebnisse bringt wirklich einmal etwas eigenes, fast langweilig zu erkennen.

Die Partei schließt sich nicht an, die Sozialdemokraten bilden sich natürlich auch gegen die Geschäftsleute, die so häufig sind, den Spaten, mit dem der Klassenkampf untergraben werden soll.

Einzel noch mal! Sollen wir auch die Geschäftsleute noch weiter ausnutzen? Sollen wir die Sozialdemokraten die Anzeigen und die ganze rote Erde in fitzigen Nicht mehr Anzeiger, das wäre ein schöner Traum!

Die Behauptung des Raumburger Parteivorsitzenden, so heißt es dann in dem Kampfschrift weiter, heißt auf zweierlei: Der Verstoß des Wahlrechtskampfes und der Werbung der politischen Parteien.

Nach den weiteren Ausführungen des Kampfschriftes zu schließen, wird es den bösen bairischen Genossen, die sich erhört hatten, den Münchner Beschlüssen über die Budgetverweigerung...

Die angeführten Sätze werden hoffentlich alle die, die bis jetzt die Sozialdemokratie, wie sie wirklich ist, nicht erkannt oder verkannt haben, nunmehr darüber belehren, daß es höchste Zeit ist...

Zunächst müssen wir betonen, daß die Inferierung eines solchen Artikels doch recht schwierig ist. Und wenn man dann noch recht — schnell arbeitet, dann scheitert ihr schnell Fehler unter, die B. aus einem scharfen Nachkampf einen...

Wir wollen den Lesenden nur noch erklären, daß wir durchaus nichts dagegen haben, wenn sich die bürgerliche Gesellschaft gegen uns zusammenschließt.

— Erschossen. Am Sonntag abend erstach in dem biesigen Kranzenhau der Wäbrige Heiser G., die ebenfalls dort tütige Schöpfer Gustav Sonntag. G., unterdessen mit dem Versuch, sich selbst zu töten und jedoch mißlingen.

— Freibr. Mittwoch früh 7 Uhr rohes Kindfleisch, Mund 40 Pf.

„Weisenfels. Tageblatt. „Weisheit“? Der politische Redakteur des biesigen Tageblatts scheint ab und zu nicht ganz bei der Sache zu sein.

blattes müssen hoch wunderbare „Wissler“ seien. Wie wollen diesen weltfremden Verstand erklären, daß der Wahlkreis Raumburg-Weisenfels-Jetz nicht nur einmal, sondern zweimal sozialdemokratisch gewählt worden ist?

Wir getrauen uns uns noch, die Herren darauf aufmerk-sam zu machen, daß bei der Politischen Wahlen im Jahre 1896 und 1903 nach, dort werden sie unsere Behauptung beweisen können.

— Zur Wohnbewegung der Schuhmacher. Die Differenzen der Schuhmacher bei den Firmen A. Died und A. Matte sind erledigt.

Die Mitglieder der Firma G. Refl. Souvereignität 15, haben, nachdem eine Einigung nicht erzielt wurde, die Arbeit niedergelegt. Herr Refl. sucht im Tageblatt Mitglieder außer dem Hause.

Alle Arbeiter der Firma M. Wolf, Westbergstraße 41, streiken in Abhingung und werden, falls Einigung nicht erzielt wird, am Dienstag, dem 20. d. Mts., in den Ausstand treten.

Die Wählerbewegung der Raumburger Parteivorsitzenden, so heißt es dann in dem Kampfschrift weiter, heißt auf zweierlei: Der Verstoß des Wahlrechtskampfes und der Werbung der politischen Parteien.

Die Angehörigen der Partei schließt sich nicht an, die Sozialdemokraten bilden sich natürlich auch gegen die Geschäftsleute, die so häufig sind, den Spaten, mit dem der Klassenkampf untergraben werden soll.

Nachdem diese Prüfung erfolgt ist, eröffne ich Ihnen das Nachstehende: Böhmer war beschuldigt, am Sonntag, den 1. Mai d. J. mit der zur Polizei des Sozialdemokratischen Bezirks im Bezirke Giesleben in Giesleben, bei der Verurteilung...

Bei Vorlesung des ihm entsprechende Zeugnisaussagen hat der stellvertretende Staatsanwalt, wie er berichtet, etwa folgendes ausgeführt:

Die Zeugen, welche den früheren Beginn der Verhaftungen bezeugt hätten, seien an der Sache in keiner Weise beteiligt. Es seien andere, einander fremde, von denen angenommen sei, daß sie ihre Aussagen nach Pflicht und Gewissen gemacht hätten.

Aus dieser Darstellung, welche von dem Vorliegenden des Schöffengericht als richtig bezeugt wird, ergibt sich, daß der stellvertretende Staatsanwalt Schöber den Ausdruck „Die Sozialdemokraten sind nicht eifersüchtig“ nicht gebrauchte hat.

Es ist jedoch anzunehmen, daß diese letzteren Ausführungen durch die Schöber nicht gerechtfertigt waren und hätten unterbleiben sollen.

(Unterzeichnet unleserlich.)

Diesem Bescheid hatte der forschende Staatsanwalt-Stellvertreter jedenfalls nicht erwartet, obwohl es ganz selbstverständlich war, daß für eine derartige Behauptung eine Rechtfertigung erfolgen müßte.

Die Angehörigen der Partei schließt sich nicht an, die Sozialdemokraten bilden sich natürlich auch gegen die Geschäftsleute, die so häufig sind, den Spaten, mit dem der Klassenkampf untergraben werden soll.

Es ist jedoch anzunehmen, daß diese letzteren Ausführungen durch die Schöber nicht gerechtfertigt waren und hätten unterbleiben sollen.

Jede einzelne Hausfrau schwört heute darauf

bei der Firma **Albert Knäusel, Halle a. S.**, Gebalgerstraße 72. und ferner Schmeerstraße 21. vom 1. 10. ab noch **Bernburgerstraße 15** gegenüber Bucherstraße

decken, stets zufrieden sind, sei es bezüglich der nur hervorragenden Qualitäten oder sei es bezüglich der Preise.

so weit tiefenden Ihren Schwur in: **Wollerei-Butter, Tafel-Kaiserin Margarine, Schweizer-Käse u.**

Wer probt, lobt!

Persil



gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**, auch der seit 34 Jahren weltbekannten **Henkel's Bleich-Soda**

Feine

Thür. Rotwurst	65 Pf.
1/2 Brschw. Mettwurst	115 Pf.
1/2 " Knackwurst	115 Pf.
1/2 " Schlackwurst	150 Pf.

F. H. Krause.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,

Feingigerstraße 8 (vis-a-vis der Ulrichstraße).

Atelier für modernen Zahn-Ersatz mit und ohne Entfernung der Wurzeln.

Schmerzloses Zahnziehen.

Sturzwolle Plombierungen etc. Schnellste Behandlung. Mäßige Preise. Bequeme Zahlungsbedingungen. Telefon 3301.

Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-schreiben im Atelier aus.



Eine ganze Armee Kinder ist großzügig mit **Karl Koch's „Nähr-Zwieback“**, denn derselbe ist sehr nahrungsmittel- und leicht verdaulich, stärkt die Kinderkräfte als: **Keuchhusten, Erkältungskrankheiten, Blauaugen, Trachom, etc.** Da er die Bestandteile einer guten Muttermilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint.

Zu haben in Läden u. Cafés 10, 20, 30 u. 60 Pf. in den Apotheken, Drogerien, Kolonialwaren-Handlungen und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Sobald erschienen!

Extra-Nummer d. Wahren Jakob,

Gedenkblatt an den Internationalen Sozialisten- u. Gewerkschaftskongress

zu Kopenhagen.

Preis 10 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Ansträger und die **Volksbuchhandlung,** Halle a. S., Barz 42/43.

Waschgefäße, Kartoffeln,

ausgeführt, billigt, Mal d. H. - En. R. **Zander,** Gr. Klausenstraße 12

an der Zimmstraße, gibt runderweise von Dienstag früh an ab **Schreibar, Kellerstr. 1.**

G. Schaible,

Möbelfabrik, Gr. Märkerstraße 26.



Wohnungs-Einrichtungen, einzelne Möbel. Katalog gratis und franko.



Richard Flemming, Halle a. S., Schmeerstraße 22. **Optische Anstalt.** Große Auswahl, billigste Preise!

Merseburg,

Zigaretten, Zigarren, Rauch-, Kau- und Schnupftabake

emittiert **Hugo Thomas, Oeigrube 35.** Bestellungen auf das Volksblatt werden gerne angenommen.

Waschgefäße,

dauerhaft und billig, größte Auswahl. **Böttcheri Schillerhof**

Strümpfe, Socken,

nur seit Jahren erprobte Qualitäten empfehlen

Gebr. A. & H. Loesch Gr. Ulrichstr. 36 u. Steinweg 30.

Sozialdemokratische Gemeinde-Politik

Heft 1. Das kommunale Wahlrecht. Von **Paul Hirsch** und **Dr. Hugo Lindemann.** Preis 30 Pf. Porto 5 Pf.

Heft 2. Kommunale Arbeiterpolitik. Von **Dr. Hugo Lindemann.** Preis 40 Pf. Porto 5 Pf.

Heft 3. Kommunale Schulpolitik. Von **Dr. Max Quarek.** Preis 50 Pf. Porto 10 Pf.

Heft 4. Kommunale Wohnungspolitik. Von **Paul Hirsch.** Preis 50 Pf. Porto 10 Pf.

Heft 5. Steuern und Gebühren. Von **Dr. Hugo Lindemann.** Preis 30 Pf. Porto 5 Pf.

Heft 6. Die städtische Regie. Von **Dr. H. Lindemann.** Preis 40 Pf. Porto 5 Pf.

Heft 7. Das Submissionswesen. Von **Fritz Paepow.** Preis 40 Pf. Porto 5 Pf.

Heft 8. Englische lokale Selbstverwaltung und ihre Erfolge. Von **William Sanders.** Preis 30 Pf. Porto 5 Pf.

Heft 9. Hygiene der Städte (Zustand der Verjüngung). Von **Dr. J. Zadek.** Preis 50 Pf. Porto 5 Pf.

Heft 10. Kommunale Arbeitslosenfürsorge. Von **F. Zietsch.** Preis 50 Pf. Porto 5 Pf.

Heft 11. Das Fortbildungsschulwesen. Von **Julius Bruhns.** Preis 50 Pf. Porto 5 Pf.

Zu beziehen durch alle Ansträger und die **Volksbuchhandlung,** Halle a. S., Barz 42/43.



Wie diese Palme

das auf der Erde wandelnde Tierreich überträgt, so übertragen die Pflanzenfette **Palmin** und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß **Palmin** und **Palmona** tierische Fette in der feinen und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen.

Palmin zum Kochen, Braten und Backen. **Palmona** als Brotanstrich.

: Julius Schneider :

Zigarren und Zigaretten.

23 Beesenerstraße 23.

Versuchen Sie bitte:

No. 66 Spezialmarke No. 66

10 Stück 60 Pfennig.

Das neue Bett.

Ochsenrot, dicht Zausenüber, große 1/2 Köhler, Ober- u. Unterbetten mit 2 Matten mit 17 Hand Polsterungen, weil teils kleine Federbetten, das Gewicht 24 - 26 - 28 - 30 - 32 - 34 - 36 - 38 - 40 - 42 - 44 - 46 - 48 - 50 - 52 - 54 - 56 - 58 - 60 - 62 - 64 - 66 - 68 - 70 - 72 - 74 - 76 - 78 - 80 - 82 - 84 - 86 - 88 - 90 - 92 - 94 - 96 - 98 - 100 Pf. mehr. Bring gelad. Best. durch. Katalog von Betten, Bettdecken u. Kissen, 200 Sanddornen, Preisliste 78. Krause-Pass, Hall 10.

Beinkranke.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Es genügt meinem Wunsch nicht, Ihnen nur mitzuteilen, daß Ihre Kur mich von meinem Beinleiden, welches ich als 50jährige Frau schon 22 Jahre lang gehabt habe, befreit hat, sondern es sollen auch sämtliche meiner lebenden Mitmenschen, die trotz schmerzlichen Leiden haben und von dem besten Arzt, Autovitalien nicht geheilt worden sind, zur Aufklärung dieses Mißens. Ich bin zur mündl. Erklärung meiner Heilung durch die briefl. Behandlung des Herrn Dr. **Ernst Strahl,** Ambulator i. Beikranke, Hamburg 1, Beienbinderhof 23, gern bereit. Es lebe ein, Grieselbergr. Nr. 10. Frau **Wilhelmine Oles.**

Viele Tausend derartigen Zuschriften über die Drotzab-Methode liegen vor.

Prosküre über Selbstbehandlung von offenen Füßen, Beingeschwüren, Krampfadern, trockener u. nässender Flechte, Rheuma, Gicht, steifen Gelenken, Gelenks-, Elefantiasis und Ionika. Weiss u. Dantleiden gratis durch **Dr. Strahl's Ambulatorium für Beinkranke,** G. m. b. H., Hamburg 2, Beienbinderhof 23.

G. Hartwuchs Bäckerei, Sangerhausen,

empfeilt

reines Roggenbrot

in Preislagen von 40, 50, 60, 75, 80 u. 100 Pf.

Lieferant des Konsum-Vereins.

Größte Brotbäckerei am Platze.

Tapeten

konkurrenzlos in Halle.

Eine Mühsal auf meine bisher schon billigen Preise, habe ich diese wegen vorgerückter Saison noch ganz bedeutend ermäßigt und gebe außerdem bei Tapeten von 20 Pf. an für jedes Zimmer von 10 Rollen anwärts eine Rolle

Tapete gratis.

Beste Blau-Stein-Fußboden-Lackfarbe

in einer Nacht trocken **Mk. 1.20** Vergleichen Sie 1 kg = 2 Pf. - Dole mit Konkurrenzpreisen.

Kallesches Tapetenhaus,

Geiststr. 5. Telefon 2725.

Geschäftsprinzip: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen

Beachten Sie die Preise meiner Schaukasten!

Globin

der beste Schuhputz

Berndorfer Alpaccainöfel empfiehlt **C. F. Ritter,** Leipzigerstraße 90.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. F. J. G. - Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. m. b. H.) - Verleger: vorm. Aug. C. o. h. J. J. G. - Sämtl. i. Halle a. S.